# Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 252. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 12. April 1887.

## Bier-Octroi.

# Berlin, 9. April.

Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat in der vergangenen Woche eine sehr belebte Verhandlung darüber geführt, ob die Stadt auf dem Wege zur Einführung neuer indirecter Steuern den ersten Schritt thun solle. In Berlin wird seit alter Zeit ein Zuschlag zur staatlichen Braumalzsteuer erhoben; derselbe trifft nur das in der Stadt selbst gebraute Bier und läßt dasjenige frei, welches importirt wird, wirkt also umgekehrt, wie ein Schutzzoll. Das fremde Bier kommt nach zwei Seiten hin in Betracht; einmal gewinnt das „echte" täglich an Verbreitung; indessen ist trotz der luxuriösen Tempel, in denen der Cultus desselben begangen wird, der Consum desselben doch nur ein Tropfen auf den heißen Stein des Berliner Bierdurstes. Dann aber liegen außerhalb des Berliner Weichbildes eine Anzahl Brauereien, die auf den Absatz in Berlin angewiesen und diese sind liefern ein beträchtlicheres Quantum für den Berliner Verbrauch.

Daß diese ungleiche Behandlung des hiesigen und fremden Bieres ein ungerechtfertigtes Mißverhältniß, wenn man es so nennen will, eine Ungerechtigkeit ist, darüber ist gar kein Wort zu verlieren. Das echte Bier, das mit der Eisenbahn eingeführt wird, könnte man ohne große Mühe versteuern; es bedürfte hierzu nur eines Abkommens mit den Eisenbahnverwaltungen, daß sie gegen eine entsprechende Vergütung eine Controlle des Imports übernehmen. Dagegen wäre die Einfuhr aus den vor den Thoren belegenen Brauereien gar nicht zu controlliren, denn seit der Erweiterung der Stadt und dem Falle der Ringmauer besitzt Berlin überhaupt keine Einrichtungen, welche die Handhabung eines Octroi erleichtern. Um eines einzigen Artikels willen einen Controll-Apparat einzuführen, würde aber zu kostspielig sein, und um die Kosten zu decken, müßte man diese Controlle dann auf andere Artikel ausdehnen.

Nun liegt die Sache so, daß die Berliner Brauereien sich über die Ungerechtigkeit und den Druck, der in der städtischen Braumalzsteuer liegt, nie beklagt haben. Sie wären die nächsten dazu, eine Ausgleichung des bestehenden Mißverhältnisses zu fordern, und sie haben das bisher wohlweislich unterlassen. Sie haben einen Absatz nach außen, welcher dem hiesigen Import fremden Bieres wohl das Gleichgewicht hält, und sie würden unter einer Erschwerung ihres Exports mehr Schaden leiden, als sie einen Vortheil von der Erschwerung des hiesigen Imports zu hoffen hätten.

Was das finanzielle Interesse der Stadt anbetrifft, so würde von einem Bier-Octroi nur dann ein nennenswerther Vortheil zu erzielen sein, wenn man sich nicht damit begnügt, fremdes und hiesiges Bier mit gleichem Maße zu messen, sondern wenn man direct einen Schutz für das hiesige Bier einführt, und dazu wollte sich die Bürgerschaft auch nicht verstehen. So ist denn der Versuch, die moderne Wirthschaftspolitik in die hiesige Stadtverwaltung eindringen zu lassen, gründlich gescheitert.

## Die preußische Regierung und das Dogma von der Unfehlbarkeit.

Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht eine weitere Reihe von Actenstücken, welche den Beweis erbringen sollen, daß die Haltung der preußischen Regierung zu dem Unfehlbarkeitsdogma eine zurückhaltende war und daß durch diese Frage eine Aenderung in den guten Beziehungen zum Papste nicht eingetreten sei. Eine solche sei trotz des Drängens des Gesandten v. Arnim erst erfolgt, nachdem die Curie sich geweigert hatte, der Regierung gegen die Angriffe des Centrums beizustehen. Der ganze weitere Verlauf der Angelegenheit zeige, daß es sich seitens des Reichskanzlers in dem Culturkampf nur um eine Unterbrechung des Friedens, um einen zeitweisen Kriegszustand handelte, keineswegs aber darum, den letzteren zu einer dauernden Institution zu gestalten. Der eigentliche Anfang des Culturkampfes sei vom 23. Juni 1871 datirt, an welchem Tage Antonelli es ablehnte, dem feindlichen Auftreten des Centrums Einhalt zu gebieten.

Die von der „Nordd. Allg. Ztg." neu veröffentlichten Actenstücke lauten:

Rom, den 11. Juni 1870.

Es ist zwar noch nicht mit Bestimmtheit vorauszusehen, welche Wendung schließlich die Verhandlungen hinsichtlich der Infallibilität im Concil nehmen werden.

Am nächsten liegt für den Augenblick die Supposition, daß eine Minorität von 80—120 gegen das Schema stimmen und daß der Papst dennoch das Dogma proclamiren wird.

Es entsteht nun die Frage, wie sich die Diplomatie äußerlich und ceremoniell bei dieser Gelegenheit verhalten soll.

Der Graf Trauttmansdorff theilte mir heute mit, daß er über diesen Punkt Instructionen von seiner Regierung einholen wolle, daß der Marquis de Banneville dasselbe zu thun im Begriff und mit ihm in allen Punkten einverstanden sei.

Die Auffassungen, welche Graf Trauttmansdorff seiner Regierung unterbreitet hat, sind folgende:

„Die europäische Diplomatie kann der feierlichen Sitzung, in welcher das Dogma proclamirt wird, nicht beiwohnen. — Denn, wenn die verschiedenen Demarchen der Cabinete auch nicht näher auf diese specielle Frage eingegangen sind, bleibt doch die Thatsache unzweifelhaft, daß der Papst durch die eventuelle Proclamation des Dogmas den sämmtlichen europäischen Cabineten einen großen Grad von Mißachtung nicht blos zeigt, sondern auch zeigen will.

Das Fernbleiben von der Ceremonie würde aber noch kein genügender Ausdruck der Verstimmung sein.

Es werden ohne Zweifel an dem Tage der Verkündigung, oder schon vorher, und vielleicht auch nachher, pomphafte öffentliche Feierlichkeiten, Illuminationen 2c. in der Stadt Rom stattfinden.

Sich diesem Schauspiel durch Entfernung aus Rom zu entziehen, scheint der Sachlage entsprechend. Es würde sich sogar empfehlen, und die Stellung der Regierung richtig kennzeichnen, wenn die Botschafter und Gesandten Rom in demonstrativer Weise mit längerem Urlaub verlassen, ohne jedoch ihrer Abreise den Charakter eines diplomatischen Bruches zu geben.

Hierbei würde nur im Auge zu behalten sein, daß grade in den Tagen, wo die fragliche Eventualität eintreten könnte, die Bischöfe möglicher, wenn auch nicht wahrscheinlicher Weise, unseres Schutzes am meisten bedürfen werden. — Den Botschaftern und Gesandten würde daher eine gewisse Latitüde in Bezug auf Beurtheilung der Frage gelassen werden müssen, ob ihre verlängerte Anwesenheit in Rom noch im Interesse der Bischöfe nöthig ist, und in welcher Weise sie der Verstimmung ihrer Regierungen einen richtigen Ausdruck geben können, wenn die sofortige Abreise im letzten Augenblick nicht rathsam erscheint."

Ich bin im Allgemeinen mit den Anschauungen des Grafen Trauttmansdorff einverstanden, glaube jedoch, daß die Ertheilung von Instructionen für die fragliche Eventualität noch nicht möglich ist, da man gar nicht wissen kann, welche Form die Niederlage der Bischöfe und die den Regierungen zugefügte Kränkung annehmen wird.

Ich möchte aber bitten, mich im Allgemeinen durch ein Telegramm davon zu unterrichten, ob Euere Excellenz meiner Meinung im Princip beitreten, daß wir unter allen Umständen durch eine accentuirte Attitüde an den Tag legen müssen, daß wir nicht gleichgiltig bleiben können, wenn hier Dinge geschehen, von denen wir, nebst den anderen Regierungen, gesagt haben, daß sie auf unsere Beziehungen zum Römischen Hofe zurückwirken werden. (gez.) v. Arnim.

An Seine Excellenz den Kanzler des Norddeutschen Bundes Herrn Grafen v. Bismarck zu Berlin.

* * *

Ems, den 23. Juni 1870.

Graf Bismarck von Sr. Majestät befragt, ist nicht der Ansicht, daß wir eine accentuirte Haltung gegenüber der Proclamation der Infallibilität einnehmen. Demonstrative Abreise würde Schlag ins Wasser sein und spätere Haltung nur schwierig machen. Die katholischen Botschafter seien bei kirchlicher Feier in unangenehmem Dilemma, welches für den evangelischen Gesandten wegfalle; dieser könne Dogma und kirchliche Feier ganz ignoriren; unsere Action beginne, wenn das Dogma auf dem Felde des Staatsrechts praktisch würde. Se. Majestät der König hat diese Auffassung des Ministers gebilligt und mir befohlen, Euer Hochwohlgeboren dies zu eröffnen. (gez.) Abeken.

An den Königlichen Gesandten Herrn v. Arnim, Hochwohlgeboren. Rom.

* * *

Rom, den 24. Juni 1870.

Die große Wichtigkeit der Frage wird mich entschuldigen, wenn ich in einigen Worten auseinandersetze, warum ich, wenn mir die Entscheidung obläge, anders verfahren würde, als der Graf Bismarck empfiehlt, und Seine Majestät befohlen haben.

Es ist namentlich die oft ausgesprochene Ansicht, daß das Dogma der Infallibilität und seine Proclamation den evangelischen Staat vorläufig nicht interessire, und daher unsere Action und Reaction erst beginne, wenn das Dogma auf staatsrechtlichem Felde praktisch werden solle, es ist diese Ansicht, welche mich — ich finde keinen anderen Ausdruck — erschreckt.

Und dies um so mehr, als ich sie selbst früher getheilt habe. — Aber die hiesigen Erfahrungen haben mich überzeugt, daß zwar nicht gerade das Dogma an und für sich, aber die Art, wie es gemacht worden ist oder gemacht worden sein wird, einen Maßstab geben für die immense Macht des Papstes und einen Anhaltspunkt für den Gebrauch, welchen der Papst von dem Dogma machen wird. Möge der Papst nun Pio IX. oder Pio X. sein!

Die Spitze der ganzen Tendenz, aus welcher das Dogma als letzte Frucht hervorgeht, ist direct gegen uns gerichtet. — Daraus folgt aber noch nicht, daß Rom versuchen wird, es auf staatsrechtlichem Felde sofort in der Weise wirksam zu machen, welche uns ermöglichen könnte, die bestehenden Gesetze gegen die katholische Kirche anzurufen.

Die nächste Thätigkeit Roms wird vielmehr eine vorbereitende sein; aber wenn wir uns in diesem Stadium jeder Action enthalten wollten, würden wir dem Feinde erlauben, ungeheures Kriegsmaterial in unserm eigenen Lande aufzuhäufen, unser Haus mit Reisern und Schwefel zu umgeben, ohne das natürliche Nothrecht zu üben, nach welchem wir Kriegs- und Brennmaterial zerstören müssen, ehe der Feind es benutzen kann.

Wenn der Papst in dem augenblicklichen Kampfe Recht behält, ist unsere traditionelle Politik fernerhin unhaltbar, und je eher wir den Krieg mit Krieg beantworten, desto besser und desto rascher werden wir zu Ende kommen.

Mit dieser Sachlage steht die Frage nach der Haltung, welche wir einzunehmen haben, wenn der Papst seinen Willen durchsetzt, im Zusammenhange.

Wenn es mir empfehlenswerth erscheint, daß die Diplomatie durch irgend einen Act in unzweideutiger Weise zu erkennen giebt, daß die europäischen Regierungen sich von Pius IX. abwenden, so werde ich nicht von der Hoffnung geleitet, daß dadurch auf den Papst eine große Wirkung hervorgebracht werden könne, sondern von dem Wunsche, unseren Bischöfen und Katholiken zu zeigen, woher der Wind weht.

Dazu ist der Moment günstig, weil uns jetzt nicht mehr, wie noch vor wenigen Monaten mit dem Hinweis auf die formidable Einigkeit der Kirche geantwortet werden kann. Wir haben gesehen, wie weit die Meinungen auseinandergehen. — Dazu ist der Moment günstig, weil die Bischöfe, sie mögen sich hier in letzter Stunde unterwerfen oder nicht, doch so gereizt gegen Rom sind, daß von ihnen ein Widerstand nicht zu erwarten ist.

Sie sind übrigens in der größten Mehrzahl auf Repressalien gefaßt und würden verwundert sein, wenn sie nicht eintreten.

Dies sind die Erwägungen, welche ich Euerer Excellenz zu unterbreiten nicht versäumen wollte.

Neue Instructionen erbitte ich nicht. Dazu wird immer noch Zeit sein, wenn neue Ereignisse die Situation verändern sollten. (gez.) v. Arnim.

Sr. Excellenz dem Wirklichen Geheimen Rath, Staatssecretär 2c. Herrn v. Thile zu Berlin.

* * *

Rom, den 1. Juli 1870.

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr!

Mit dem Fürstbischof von Breslau habe ich vor einigen Tagen eine längere Unterredung gehabt über die Folgen, welche die Verkündigung des Infallibilitäts-Dogmas, oder mit anderen Worten, der vollständige Sieg des Romanismus in Bezug auf die Zustände in Deutschland haben wird.

Der Fürstbischof äußerte zunächst die Meinung, daß die königliche Regierung die Publication des betreffenden päpstlichen Decrets wohl untersagen würde. Ich erwiderte ihm, daß einerseits die Regierung nach den bestehenden Gesetzen wohl nicht berechtigt sein würde, die Publication zu verhindern, andererseits aber auch die Katholiken, namentlich die Geistlichkeit durch eine Regierungsverordnung gewiß nicht abgehalten werden würden, päpstliche Constitutionen für verbindlich zu erachten, wenn sie keine Gewissens- und materiellen Bedenken gegen dieselben hätten.

Der Fürstbischof gab Beides zu, blieb aber doch dabei, daß die Intervention der Regierung immerhin eine Schwierigkeit mehr für die Akklimatisirung des Dogmas sein würde.

Weiterhin bemerkte er, daß vor der Hand wohl Alles beim Alten bleiben würde. Aber man dürfe und könne sich nicht verhehlen, daß die Regierungen im Allgemeinen, und namentlich auch die preußische, vollständig berechtigt seien, sich gegen die römischen Tendenzen zu wehren, welche nach dem Concil mit noch größerer Energie sich geltend machen

## Der Kopf der Freya.*) [28]

Erzählung von **A. Lütetsburg.**

Im ersten Augenblick hatte Lars eine Bewegung gemacht, um Sigrid von dieser Stelle fortzuziehen, die ihm Gefahr bringen konnte, doch die letzten Worte hielten ihn fest. Seine Eitelkeit dürstete nach einem Zeichen von Anerkennung, besonders in Sigrid's Gegenwart.

„Um nun aber wieder auf die Gouvernante zu kommen," fuhr jetzt der Offizier fort, „so kann ich Dir sagen, daß sie völlig erfunden ist. Er hatte allerdings eine Liebelei mit einem jungen Mädchen, das bei Wallin's war, angefangen, vielleicht vor etwa anderthalb Jahren, aber er hat nie daran gedacht, es zu heirathen. Gerade jene Geschichte hat mir ihn etwas verleidet. Kann sein, daß der Kopf der Freya die Züge jenes Kindes, denn das Mädchen war wenig mehr, Seidelius zeigte es mir einmal von Weitem, trägt, sie kommen mir sogar ein wenig bekannt vor, aber sie sind jedenfalls ausgeprägter und idealisirt. Um so schlimmer für ihn. Er hat sich mit einer reichen Erbin verlobt und jenes arme Ding — wer weiß, was daraus geworden ist? Ich halte ihn einer erbärmlichen Handlung recht wohl fähig. Sagte er mir doch selbst, daß er weder von ihr lassen könne, noch sie heirathen werde. Schlimmstenfalls sei sie sehr bescheiden in ihren Ansprüchen, sie habe keine näheren Verwandten als eine um einige wenige Jahre ältere Schwester, und er würde sich mit ihr abfinden können.

Ein Schrei, ein heiserer, unarticulirter Schrei wurde laut und Sigrid sank in die Arme der entsetzten Schwester, während Lars Seidelius, der bis dahin unter dem Banne des Druckes, mit welchem seine Braut seinen Arm umklammert gehalten, starr und regungslos dagestanden hatte, auf den Offizier zugetreten war und diesem das Wort „Verleumder" entgegenschleuderte.

Der Offizier blieb vollständig ruhig, aber ein Zug von Verachtung umspielte seinen Mund.

„Mein Herr, ich werde Ihnen meinen Secundanten senden. Im Uebrigen habe ich Zeugen für meine Behauptung, Sie machten jene Aeußerung, die Sie so sehr erregt, einem halben Dutzend Menschen gegenüber.

Er hatte sich schon von dem Bildhauer abgewendet und eilte mit seinem Kameraden zum Beistand Brita's herbei, welche die leblose Schwester in ihren Armen hielt.

„Kann ich Ihnen behilflich sein, gnädiges Fräulein? Bitte, befehlen Sie über mich."

„Ich möchte einen Wagen, mein Herr," entgegnete Brita mit Thränen in den Augen.

Lars Seidelius zuckte zusammen, Brita's Worte gaben ihm die völlig verlorene Fassung zurück. Er trat an sie heran.

„Brita, Sie werden nicht um eines müßigen Geschwätzes willen etwas thun, das ich als eine Beleidigung ansehen würde. Sie werden sich von diesem Manne keinen Dienst erweisen lassen."

Sie sah ihn mit einem Blick grenzenloser Verachtung an.

„Bemühen Sie sich nicht, Herr Seidelius. Ich kenne Herrn Erich Reimerson noch von früheren Jahren her als einen Ehrenmann. Ich werde seine Dienste gern annehmen.

„Es handelt sich um meine Braut, Brita," raunte er ihr heiser, sinnlos vor Wuth ins Ohr.

„Wir können auf Hagas weiter darüber sprechen. Vorläufig handle ich für meine Schwester."

In diesem Augenblick kehrte Sigrid's Bewußtsein zurück, sie öffnete die Augen und ihr Blick fiel auf Lars. Schrecken und Angst malten sich in ihren Zügen, sie umklammerte Brita's Hand und ein Schauer durchrieselte ihre Gestalt.

Lars Seidelius hatte den Blick gesehen, nicht minder ihr Zusammenschauern und er wandte sich von ihr ab. Mit hastigen Schritten verließ er, sich seiner Niederlage vollständig bewußt, den Saal. Bald darauf kehrte Erich Reimerson zurück, um Brita zu sagen, daß ein Wagen vor der Thür halte, und daß es ihm eine Freude sein werde, die Damen nach Hause zu geleiten.

Brita nahm das Anerbieten dankbar an, sie athmete erleichtert auf. Sie hatte die Worte, welche der Offizier mit Lars Seidelius gewechselt, wohl verstanden und fühlte sich von einer großen Angst und Unruhe ergriffen. Erich Reimerson war ihr kein Fremder, trotzdem sie ihn seit beinahe neun Jahren nicht mehr gesehen. Sie erinnerte sich noch des jungen, hübschen Offiziers, der eines Tages mit seinem Vater den ihrigen besucht, er hatte lange Zeit in ihren kindlichen Träumen eine große Rolle gespielt, obgleich er des elf- bis zwölfjährigen Mädchens wohl noch kaum wieder gedacht.

Brita ließ sich mit der Schwester zunächst nach dem Hotel Rydberg bringen, damit Sigrid sich hier erst wieder etwas erhole. Sie täuschte sich nicht über die Bedeutung der soeben erlebten Stunde, aber sie konnte keinen Schmerz darüber empfinden. Nun erst fühlte sie, wie schwer der Gedanke an eine Verbindung zwischen Lars und Sigrid sie bedrückt.

„Herr Reimerson," sagte sie zu dem Offizier, nachdem sie die Schwester in ein Zimmer geführt und dann zu ihm zurückgekehrt war, „ich weiß, daß Sie einem Zusammentreffen mit Herrn Seidelius nicht ausweichen können, denn er wird die Beleidigung schwerlich zurücknehmen. Wir werden Ihretwegen in großer Sorge sein. Bitte, wollen Sie uns gleich einen Boten senden?"

Brita sprach in ihrer ruhigen, ernsten Weise, sie sah ungewöhnlich blaß aus, aber als sie ihre großen, hellen Augen zu ihm erhob und besorgt in sein männliches Gesicht blickte, dachte der Offizier, daß diese Brita Hödeby ein sehr schönes Mädchen sei. Es verursachte ihm ein angenehmes Gefühl, daß sich Jemand um ihn sorgen würde, vielleicht zum ersten Male im Leben, denn es gab keinen Menschen mehr, der sich um ihn kümmerte.

„Ich danke Ihnen für Ihre freundlichen Worte, Fräulein Hödeby," entgegnete er lächelnden Mundes. „Ich denke indessen nicht, daß Sie sich irgend welcher Unruhe hinzugeben brauchen. Ich bin ein vorzüglicher Schütze und werde Herrn Seidelius schonen, denn es wäre wirklich schade, wenn er mit seinen Talenten und Fähigkeiten der Kunst verloren ginge."

„Und -- und wenn er Sie verwundete oder gar —"

Sie stockte und erröthete. Der junge Offizier war plötzlich ernst geworden.

„So werden Sie mir ein freundliches Andenken bewahren, Fräulein Hödeby, ich fühle es."

Damit war er gegangen.

Brita stand noch eine Weile in tiefem Sinnen verloren. Ihr war eigenthümlich zu Muthe. Ihr Herz pochte bang und stürmisch in der Brust; was mochte es bedeuten? Gewiß der Gedanke, daß dieser schöne Mann sich Sigrid's wegen in Gefahr begeben, verursachte ihr eine unnennbare Qual. Sie kehrte voll Unruhe zu der Schwester zurück.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

würden, als bisher. — Er persönlich könne der Regierung nicht verdenken, wenn sie unter dem Eindruck der Concilsresultate ihre Stellung zu Rom und der von Rom abhängigen Kirche ändere. Auf diesem Wege würde sie ohne Zweifel Proteste der Bischöfe und leidenschaftliche Erregung unter den Katholiken hervorrufen — aber mit den Principien, welche von hier aus verkündigt und gelehrt, und von der nach römischer Schablone erzogenen Geistlichkeit verbreitet würden, könne keine Regierung sich vertragen.

Schon bei einer früheren Gelegenheit hatte ich dem Fürstbischof die Vermuthung geäußert, daß wahrscheinlich die nächste Rückwirkung des Concils ein Sturm gegen die Jesuiten — welche von Laach aus die Lehren der Civilta Cattolica verbreiten — und gegen die Ausbildung der Geistlichen in Rom sein würde.

Der Fürstbischof gab damals, wie in unserer letzten Unterredung, zu, daß es so kommen müsse, meinte aber, daß namentlich die Ausschließung aller Geistlichen, welche in Rom studiren wollten, eine ganz nützliche Maßregel sein würde. Dies beunruhigte ihn nicht. Viel tiefgreifendere Veränderungen würden ohne Zweifel im Landtage zur Sprache kommen, wie sie auf dem Protestantentage schon besprochen worden seien, und er mache sich keine Illusionen darüber, daß die königliche Regierung auf die Dauer diesen Tendenzen nicht werde widerstehen können oder wollen.

Schließlich will ich nicht unterlassen, zu erwähnen, daß mir gleichfalls bei einer früheren Gelegenheit der Fürstbischof aussprach, daß das nothwendige und logische Resultat der päpstlichen Anmaßungen die Kündigung und Unverbindlichkeit aller Concordate und Verträge mit Rom sein werde.

Ich habe nicht unterlassen wollen, Euere Königliche Majestät von den Aeußerungen des Fürstbischofs ganz unterthänigst zu unterrichten, damit Allerhöchstdieselben die Meinung dieses Kirchenfürsten kennen, wie sie sich unter dem frischen Eindrucke der hiesigen Vorgänge gestaltet hatte.

Denn, wenn der Fürstbischof auch, wie er mir sagte, mit Euerer Königlichen Majestät ganz offen zu sprechen beabsichtigt, so ist doch möglich, daß seine Aeußerungen in einiger Zeit schon wieder etwas mehr von dem natürlichen Wunsche beeinflußt sein werden, nicht als Widersacher seiner eigenen Kirche zu erscheinen.

In tiefster Ehrfurcht ersterbe ich Euerer Königlichen Majestät allerunterthänigster und treugehorsamster Unterthan und Diener

(gez.) v. Arnim.

* * *

Rom, den 16. Juli 1870.

In Folge eines Beschlusses der internationalen Conferenz der Oppositionsbischöfe hat sich gestern eine Deputation derselben, bestehend aus den Erzbischöfen von Paris, Reims, Gran und dem Bischof von Mainz und einigen Anderen, zum Papst begeben, um ihn Namens der Minorität um eine Abänderung des Schema de primatu zu bitten.

Dieser Schritt hat gar keinen Erfolg gehabt.

In der heute stattfindenden Generalcongregation hat man ohne Rücksicht auf die gemachten Einwendungen der mit juxta modum stimmenden das Schema in ganz unveränderter Form wieder vorgelegt.

In der für Montag anberaumten öffentlichen Sitzung würde die Opposition nunmehr mit non placet stimmen, und man rechnet auf eine Minorität von 120 Simmen. Eine Minorität, die hinreicht, um die Giltigkeit des Beschlusses mit Erfolg anzugreifen.

(gez.) v. Arnim.

Seiner Excellenz dem Königlichen Staatssecretär 2c.
Herrn von Thile zu Berlin.

* * *

Rom, den 15. Juli 1870.

Die öffentliche Sitzung für Proclamation der Infallibilität wird Dinstag stattfinden. An demselben Tage reisen die meisten Bischöfe ab, ebenso der Graf v. Trauttmansdorff. Der Marquis de Banneville zwei Tage darauf. Da ich schon seit drei Wochen krank bin, bitte ich um telegraphische Erlaubniß, Rom gleichfalls in Urlaub zu verlassen.

(gez.) v. Arnim.

An den Bundeskanzler.

* * *

Berlin, den 16. Juli 1870.

Für den Augenblick muß ich Sie ersuchen, Ihren Posten nicht zu verlassen. Enthalten Sie sich jeder demonstrativen Acte und jedes Anscheins derselben.

Zugleich bitte ich, beobachten Sie genau französische Truppenbewegungen und melden sofort jedes Symptom von Räumung.

Graf v. Bismarck.

An den königlichen Gesandten Herrn v. Arnim, Hochwohlgeboren, Rom.

* * *

Berlin, den 20. Juli 1870.

Enthalten Sie Sich jeder ostensiblen Demonstration. Die Infallibilität ist uns augenblicklich ohne Interesse.

(gez.) Graf v. Bismarck.

An den königlichen Gesandten Herrn v. Arnim Hochwohlgeboren Rom.

## Politische Uebersicht.

Breslau, 12. April.

Die Meldung von einem neuen Anschlag auf das Leben des russischen Kaisers ist auch der „Voss. Ztg." zugegangen. Dieselbe erhielt aus Wien folgendes Telegramm:

Nach Petersburger Privatnachrichten scheint Mittwoch Nachmittag wieder ein Attentat gegen den Kaiser vereitelt worden zu sein. Als sich der Kaiser sammt Gemahlin über den Morskoi zum Bahnhof Gatschina begab, wurden ein Student und eine Frauensperson, in Plaids gehüllt, unter welchen sie angeblich Sprengbomben versteckt hielten, kurz vor Vorbeifahrt des kaiserlichen Paares verhaftet, während ein Complice in gewisser Entfernung dem Kaiser eine Bittschrift überreichte. Der Kaiser ließ halten und sich berichten.

Sonst liegt keinerlei Bestätigung dieser Nachricht vor.

Von einer Branntweinsteuerconferenz deutscher Finanzminister in München ist, wie der „Kölnischen Zeitung" aus München telegraphirt wird, dort in maßgebenden Kreisen nichts bekannt. Auch der „Frankf. Zeitung" wird aus München telegraphirt: „Die vom Wolff'schen Bureau verbreitete Nachricht der „Allgemeinen Zeitung" über die Betheiligung Baierns an der Reform der Spiritussteuer entbehrt durchaus des officiösen Charakters und beruht lediglich auf Combination des Correspondenten."

Während die „Nat.-Ztg." die Innungsvorlage befürwortet, kann sich die „Magd. Ztg." vielfacher Bedenken nicht erwehren. Sie schreibt:

Es macht einen seltsamen Eindruck, diese Bestrebungen zur Hebung und Förderung des Handwerkerstandes Hand in Hand gehen zu sehen mit der Erweiterung der Befugnisse der Behörden dem Handwerk gegenüber. Die Hauptsache bleibt, daß dieses neue Zugeständniß der Regierung von den Zwangszünftlern nur als eine Aufforderung aufgefaßt wird, mit neuen Forderungen zu kommen. Die Kr.-Ztg. spricht das bereits offen aus. Sie sieht einen großen Theil ihrer Wünsche nicht erfüllt durch die Vorlage, aber sie erblickt „in dem neuen Vorgehen, die Rechte der Innungen zu erweitern, mit Genugthuung den Beweis, daß die Entwickelung unseres Gewerberechts zu Gunsten der corporativen Verbände noch nicht zum Stillstand gekommen ist". Der Tropfen höhlt den Stein, so denkt die Krz.-Ztg. und mit ihr die Schaar der „Handwerkerfreunde" im conservativen und clericalen Lager. Die von der Regierung veranstaltete Untersuchung der Nothwendigkeit, für Bauhandwerker den Befähigungsnachweis einzuführen, wird denselben den nächsten Anlaß geben, ihr altes Programm aufs Neue aufzustellen und womöglich noch zu erweitern. Da wünschten wir, daß von Seiten der Nationalliberalen die Frage, ob sie der Regierung auf der Bahn immer weiterer Zugeständnisse an die Zwangszünftler folgen können, auf das Ernstlichste erwogen werde.

Wiener Blättern zufolge soll die russische Regierung geneigt sein, ihre bisherige Zurückhaltung in der bulgarischen Fürstenfrage aufzugeben; bezügliche Vorschläge seien bereits dem russischen Vertreter in Konstantinopel übermittelt worden. Eine Mittheilung über den Inhalt dieser Vorschläge wird nicht gemacht. Andererseits wird aus Bulgarien gemeldet, daß dort Agenten des Prinzen von Mingrelien eingetroffen seien, die für ihn Propaganda machen. Darnach würde Rußland noch immer an der Candidatur des Mingreliers festhalten.

Einer der „Pol. Corr." aus Madrid zugehenden Meldung zufolge ist es noch nicht klar, ob der Urheber des Zwischenfalles bei dem Bankette in Hongkong der spanische Ministerresident oder der Consul war; man ist jedoch geneigt, in Ersterem den Schuldigen zu erblicken, da derselbe nicht im Wege der diplomatischen Carrière zu seiner derzeitigen Stellung gelangte, sondern als Publicist und liberaler Deputirter seinen Weg in die Diplomatie gefunden hat, in welcher er, wie versichert wird, nach der begangenen Tactlosigkeit bestimmt nicht länger belassen werden dürfte.

## Deutschland.

**Berlin,** 11. April. [Kaiserliche Antwort.] Die Antwort des Kaisers auf die am 15. März d. J. vom Gemeinderath von Metz einstimmig beschlossene Geburtstags-Adresse hat nachstehenden Wortlaut:

„Geh. Civil-Cabinet 2c. An den Bürgermeister von Metz, Berlin, den 31. März 1886. Se. Majestät der Kaiser und König haben die Adresse, in welcher die Vertreter der Stadt Metz auf Grund eines einstimmig gefaßten Beschlusses Allerhöchstdemselben ihre Glückwünsche zum Geburtstage darbringen, mit großer Freude empfangen und mich zu beauftragen geruht, für diese Kundgebung Allerhöchstihren kaiserlichen Dank auszusprechen, dabei aber auch gleichzeitig Allerhöchstihr lebhaftes Bedauern noch einmal darüber auszudrücken, daß im Herbste vorigen Jahres ein damals plötzlich eingetretenes Unwohlsein den lang gehegten Wunsch, der Stadt Metz persönlich einen Besuch zu machen, nicht zur Ausführung kommen ließ. Seine Majestät nehmen an der Wohlfahrt und dem Gedeihen dieser ehrwürdigen Stadt ein warmes Interesse und erwarten zuversichtlich, daß sie unter den hoffentlich andauernden friedlichen Verhältnissen einer fortdauernden Entwickelung entgegengehen wird. Im Allerhöchsten Auftrage beehre ich mich, dem Gemeinderathe von dieser gnädigen Aeußerung Sr. Majestät Mittheilung zu machen. Der Geheime Cabinetsrath, Wirkliche Geheime Rath von Wilmowski."

## Provinzial-Zeitung.

**Breslau,** 12. April.

* **„Circus Schumann" auf dem Sternplatz.** Während die Arbeiten an dem in Eisen und Stein aufgeführten Neubau des „Circus Renz" an der Luisenstraße so eifrig gefördert werden, daß derselbe voraussichtlich am 1. Juli wird eröffnet werden können, tritt der Magistrat an die Stadtverordneten-Versammlung mit dem Antrage heran, ihre Zustimmung dazu zu geben, daß der Sternplatz an den Circusdirector G. Schumann in St. Petersburg zur Erbauung eines eisernen Circusgebäudes und Veranstaltung von equestrischen und sonstigen Vorstellungen auf die Zeit vom 1. Mai 1887 bis 30. April 1892 vermiethet werde. In den Motiven zu diesem Dringlichkeitsantrage führt der Magistrat u. a. aus:

Der Sternplatz sei in früheren Jahren zur Abhaltung der Topfmärkte 2c. benutzt worden, seit Verlegung dieser Märkte auf das Terrain der zugeschütteten Ohle an der Gasanstalt aber unbenutzt geblieben und es sei beabsichtigt worden, in diesem Frühjahr den Platz in eine Promenadenanlage umzuwandeln. Ein Gesuch des Circusdirectors Schumann in St. Petersburg, ihm auf längere Zeit einen geeigneten Platz zur Erbauung eines eisernen Circusgebäudes zu überlassen, habe den Magistrat bewogen, das Project einer Anlage von Rasenplätzen 2c. auf dem Sternplatz vorläufig aufzuschieben und der sich darbietenden Verwerthung des Platzes näher zu treten. Der Magistrat habe sich umsomehr dazu veranlaßt gesehen, als das Project von Promenadenanlagen nur getheilte Zustimmung gefunden, andererseits die Offerte von Schumann sich als für die Stadtgemeinde günstig dargestellt habe und von den in Frage kommenden öffentlichen Plätzen der Sternplatz der einzige sei, welcher seiner Größe und Lage nach für die Zwecke des Schumann von diesem geeignet befunden worden sei. Schumann beabsichtige, einen eisernen Circus, ähnlich dem bereits in Berlin vorhandenen, in monumentaler Form zu erbauen, welcher auf 3000 Personen berechnet sei, eine Höhe von ca. 65 Fuß bis zur Spitze der das Kuppeldach krönenden Laterne habe und voraussichtlich dem Platz und jener Stadtgegend zur Zierde gereichen werde. In diesem Circus sollen von der renommirten Gesellschaft Schumann Vorstellungen veranstaltet werden, und zwar jährlich mehrere Monate hindurch; zur besseren Ausnutzung des mit großem Kostenaufwande herzustellenden Gebäudes soll dasselbe aber in der Zwischenzeit auch seitens des Schumann Andern zum Zweck der Veranstaltung von Schaustellungen 2c. eingeräumt werden. Der Vortheil, welchen die Stadtgemeinde bei Genehmigung des Projects haben würde, erscheint dem Magistrat nicht unbeträchtlich. Zunächst habe er eine jährliche Miethe von 1500 Mark mit Schumann stipulirt, mehr ins Gewicht aber falle der zu erwartende Ertrag der Lustbarkeitssteuer, wenn in Betracht gezogen werde, daß allein bei dreimonatlicher Dauer der equestrischen Vorstellungen und bei dem tarifmäßigen Satze von 30 Mark für jede solche Vorstellung eine Einnahme von 2700 Mark jährlich erzielt werde. Es sei eine Steigerung dieser Einnahme aber noch deshalb zu erwarten, weil die Kostspieligkeit des Baues, wie bemerkt, und das Interesse an seiner größtmöglichen Ausnutzung voraussichtlich die Veranstaltung auch noch anderweiter Schaustellungen in der Zwischenzeit im Gefolge haben wird. Die Ueberlassung des Stern-Platzes habe freilich die Beseitigung der gegenwärtig dort stehenden zehn Bäume zur Voraussetzung, indeß glaubt der Magistrat diese Beseitigung befürworten zu können, da die Bäume fast ohne Ausnahme unansehnlich und von geringem Werth seien und auch bei der Schaffung von Promenaden-Anlagen es mit Rücksicht auf die unregelmäßige Stellung der Bäume kaum sich würde vermeiden lassen, eine Anzahl davon zu beseitigen. Einen gewissen Schmuck würde der Platz übrigens dadurch erhalten, daß die Winkel, welche die Vorbauten des Circus mit diesem selbst bilden, nach Angabe des Erbauers des Gebäudes, Zimmermeisters Baum, auf seine Kosten mit gärtnerischen Anlagen versehen werden sollen. Die polizeiliche Bauerlaubniß sei noch nicht schriftlich ertheilt, jedoch seien die Verhandlungen darüber jetzt soweit vorgeschritten, daß die Ertheilung in sicherer Aussicht stehe und in den nächsten Tagen erwartet werde. Schumann habe in dieser sicheren Erwartung daher auch den Vertragsentwurf ohne jede Bedingung vereinbart. Die Vertragsdauer hätte nach dem Wunsch von Schumann eigentlich zehn Jahre betragen sollen mit weiterer Prolongation, wenn nicht ein Jahr vor Ablauf eine Kündigung erfolgt. Der Magistrat habe es jedoch bedenklich gehalten, der Stadt auf so lange Zeit hinaus die Verfügung über den Platz zu entziehen und man habe schließlich eine fünfjährige Miethsperiode vereinbart, davon ausgehend, daß dieser Zeitraum als angemessen anzusehen, aber auch genügend sei, um dem Miether eine gewisse Sicherheit zu geben, daß die von ihm beabsichtigten kostspieligen Einrichtungen nicht nur von vorübergehender Dauer sein sollen. Die Hinterlegung einer Caution von 3000 M. sichere der Stadt den Eingang der Miethe auf zwei Jahre hinaus. Bleibe die Miethszahlung dann aus, so habe die Stadt die Wahl zwischen dem Rücktritt vom Vertrage und Beseitigung des Circus, welcher nicht Eigenthum des Miethers sein werde, oder der Fortsetzung des Vertrages unter Beanspruchung der vom Erbauer und Eigenthümer des Gebäudes, Zimmermeister Baum, ausgesprochenen selbstschuldnerischen Bürgschaft, die dann

## Kleine Chronik.

**Breslau,** 12. April.

**Aus dem Nachlaß Leopold von Ranke's** sollen der Krz.-Ztg. zufolge diejenigen Collegienhefte, welche die Zeit von den Kreuzzügen bis zu der Reformation behandeln, als Ergänzung der Weltgeschichte, und zwar genau in dem v. Ranke'schen Wortlaute, noch im Laufe dieses Jahres erscheinen. Zu erwähnen ist noch, daß von dem Ankauf der Ranke'schen Bibliothek seitens des Staates Abstand genommen, und daß dieselbe an eine nordamerikanische Universität verkauft worden ist.

---

1. **In dem Testament Victor Hugo's** fand man zwei Codicille, deren eines, vom 10. Juni 1884 datirt, den Armen der Stadt Paris 40 000 Franken vermachte, während das andere, welches wohl unterzeichnet, aber nicht datirt war, lautete: „Ich gebe den Pariser Armen 50 000 Franken". Die Familie begnügte sich damit, das zweite Codicill anzuerkennen, obwohl es nicht datirt war, und vorauszusetzen, daß es das erste aufheben mußte. Also kamen den Armen 50 000 Franken zu. Victor Hugo, der mit seinem Freunde Vacquerie von dem Vermächtnisse noch kurz vor seinem Tode sprach, hatte gesagt: „Ich will, daß die Unglücklichen am Tage nach meinem Hintritte das Ihrige erhalten". Nun sind beinahe zwei Jahre verflossen und die Pariser Armen haben noch keinen Sou erhalten. Um dies zu entschuldigen, schützen die Rechtsbeistände der Erben vor, der Nachlaß — in Höhe von 4 Millonen — wäre noch nicht geregelt, weil namentlich ein Terrain Schwierigkeiten verursachte, welches Vacquerie, Menrice und Lefebore im Auftrage Victor Hugo's kurz vor dessen Ableben für 600 000 Franken gekauft hatten, um darauf ein Haus zu bauen, und weil sämmtliche Erben, die Kinder Charles Hugo's, Georges und Jeanne, einerseits und Adèle Hugo, die wahnsinnige Tochter des Dichters, andrerseits minderjährig sind oder vor dem Gesetze dafür gelten. Trotz alledem findet man, daß es möglich hätte sein sollen, die Assistance publique zu befriedigen. Die Verfasserrechte allein sollen jährlich 50 000 Franken eintragen und der Handelsminister Lockroy als der Vormund seiner Stiefkinder Georges und Jeanne Hugo hätte ebenfalls ein Mittel finden können, gegen die Armen billig zu verfahren. — Adèle Hugo war bis zum Tode ihres Vaters in einer Heilanstalt zu Saint-Monde untergebracht, wo ihre Pension 5 000 Franken kostete. Jetzt hat die Unglückliche bei Corubevoi einen eigenen Hausstand mit fünf Dienstboten, der einen jährlichen Aufwand von 24 000 Franken erfordert.

---

**Ein Kloster unter dem Hammer.** Nächstens kommt in Italien ein geschichtlich denkwürdiges Gebäude zur öffentlichen Versteigerung, nämlich das Benedictinerkloster Pontida, zehn Kilometer von Bergamo und ebenso weit von Lecco entfernt. Dort ward die Lega Lombarda, der berühmte Bund der lombardischen Städte gegen Kaiser Friedrich den Rothbart, beschworen. Das Kloster besitzt neben zahlreichen werthvollen Gemälden einen von Jacopo Sansovino erbauten Hof und eine in gothischem Style erbaute Kirche.

---

**Ein werthvolles Osterei.** Eine englische Dame hat dem Papst ein Osterei geschenkt, welches einen Werth von 50 000 Francs besitzt. Dasselbe ist ein Elfenbeinei und das mit weißem Atlas ausgeschlagene Innere desselben enthält Rubinen und Diamanten.

**Das Frankfurter Theater.** Die „Fr. Ztg." theilt mit, daß der Theater-Commission zwei Offerten vorliegen. Die eine ist von den Herren Pollini und Barnay, welche die Theater mit einer Subvention von 100 000 Mark auf 4 Jahre pachten wollen. Die andere ist von der bisherigen Theater-Actiengesellschaft, welche auf 5 Jahre den Betrieb gegen eine Subvention von höchstens 150 000 Mark weiter führen will. Bezüglich der Offerte der Herren Pollini und Barnay erfährt der „Fr. Beob." noch Folgendes: „Außer der jährlichen Subvention von 100 000 Mark, welche sie beanspruchen, soll die Stadt noch finanzielle Verpflichtungen bezüglich der Uebernahme neuer Inventarstücke eingehen. Die Pächter wollen von dem jetzigen Personal nur Chor-, Arbeiterpersonal und Orchester übernehmen. Von dem Eintrittspreis soll der Parketpreis um 1 Mark reducirt, der Preis der übrigen Plätze nur wenig verändert werden. Es soll ein doppeltes Abonnement geben, ein freies, bezüglich dessen die Pächter sich vollständig freie Hand vorbehalten, und ein billigeres, dessen Plätze nur von den Familienmitgliedern benutzt werden dürfen und das kein Vorrecht auf die suspendirten Vorstellungen gewährt. Erst nach dem höheren Abonnement soll das Familien-Abonnement die Auswahl haben. Die Pächter beanspruchen das Recht, an jedem Abend von ihren engagirten Mitgliedern drei auswärts spielen zu lassen. Das Brillantfeuer der Offerte bildet eine Caution von 400 000 Mark, die nach und nach noch weiter bis auf 700 000 Mark erhöht werden soll, welche Caution aber leider, wie das Blatt hinzufügt, keine Bürgschaft für die Kunstleistungen bieten kann. Die Zahl der Künstler, zu deren Engagement die Pächter sich verpflichten wollen, bleibt ansehnlich hinter dem jetzigen Personalbestande zurück. Auch verpflichten sich dieselben nur, einen Chor von 40 Mitgliedern zu halten (gegenwärtig besteht der Chor aus 70 Mitgliedern)."

---

**Eine Berliner Gerichtsverhandlung.** Vorsitzender des Schöffengerichts zu dem des Betruges angeklagten sechsundzwanzigjährigen Arbeiter Carl Siemers: Angeklagter, Sie scheinen ja ein außerordentlich vielseitiger Mensch zu sein, Sie stehen in den Acten manchmal als Sattler, bald als Kellner und einmal als Taucher aufgeführt. Was sind Sie denn jetzt eigentlich? Angekl.: Det ick mir schon uf die verschiedensten Nahrungszweige befunden habe, det is richtig und et es ooch man recht jut, det ick det konnte, denn da jeht nischt drüber, wenn der Mensch wat gelernt hat. Jetzt bin ick aber noch wat Anderes, bitte, hier is det Attest mit Unterschrift un Allens, da steht et drin, wat ick jetzt bin, det Sie sehen, det ick nich lüge. Vors. (liest den Zettel): Ja, das ist eine, anscheinend von einem Heilgehilfen ausgestellte Bescheinigung, daß Sie in Breslau im Krankenhause gewesen und jetzt Reconvalescent sind. Was soll der Zettel? Angekl.: Nu, weil Sie mir fragten, mit wat ick mir nu ernähren dhue, ick bin Recon . . . . . ., ick kann den ollen ausländischen Namen nich behalten, der da drinnen steht. Im Uebrigen is mein Herz vollständig rein. Vors.: Unsinn, das ist doch kein Erwerbszweig. Wo sind Sie denn Taucher gewesen? Angekl.: Ick bin mit Müllern sein jroßes maritimes Taucherbassin herumgereist un bin weit rumjekommen, zuletzt waren wir in Breslau. Un ick konnte in't Wasser jehen un Nägel rinkloppen, un'n Jroschen ufheben, wenn Eener eenen 'rinwerfen dhat, un aus 'ne Pulle drinken und meinen Namen auf 'ne Tafel schreiben. Aberst da gehört eene balbarische Natur zu, und wer inwendig nicht recht tactfeste ist, der soll von de Taucherei von bleiben. Als ick mir denn meine inwendijen edelsten Deele jründlich verunjenirt hadde un nich mehr jabsen konnte, dunn sagde mein Müller, der weiter nischt konnte, als: „Rinn meine Herrschaften" sagen: „Nu aber raus!" un schickte mir in't Krankenhaus in Breslau, wo er 14 Dage for mir injezahlt hadde un weiter nischt. Denn als ick wieder raus kam, da war er mit seine Bude längst abjereist. Vors.: Dann haben Sie sich wohl bis Berlin durchgebettelt? Angekl.: Oh nee, jebettelt habe ick nich, erst habe ick in Breslau meinen juten Rock verkooft, und det reichte blos bis Frankfurt, von da bin ick denn zu Fuß jejangen. Vors.: Gut, Sie kamen nun nach Berlin, wahrscheinlich ohne irgend welche Mittel, leben Ihre Eltern noch? Angekl.: Eltern habe ick nie nich jehatt, blos eene Mutter, und die is ooch lange dodt. Jlooben Sie man, dat et nich leichte is for'n kranken Menschen, sick durch die Welt zu schlagen, aber jenommen habe ick noch keenen wat, mein Herz is rein. Vors.: Nein, Sie sind bisher völlig unbescholten, und wenn Sie aus Noth zur Vorspiegelung einer falschen Thatsache gegriffen haben, dann thun Sie am besten, es offen einzuräumen. Nach der Anklage sollen Sie sich durch die angeblich falsche Angabe, Ihre Sachen seien von Breslau unterwegs, und Sie erwarteten von Ihrem früheren Brotherrn jeden Augenblick eine Geldsendung, bei dem Schankwirthe Neumann in der Koppenstraße für zwei Tage Logis und Beköstigung erschwindelt haben. Der Mann will um etwa acht Mark gekommen sein. Angekl.: Vonwejen „Sachen" det bestreite ick, aber ick habe an Müller jeschrieben jehabt, der sollte nach Jauer jereist sind, so ville wie ick Müllern kenne, laßt er mir nich in'n Stich un wird mir schon Jeld schicken. Vors.: Hatten Sie ihm denn Ihre Adresse angegeben? Angekl.: Natierlich, ick schrieb ihm von Breslau aus, det ick nach Berlin zu Neumann jehen dhäte, den wir schon lange kennen. Vors.: Wenn der Zeuge dies bestätigt, dann scheint mir die Denunciation etwas voreilig zu sein. — Die Beweisaufnahme fiel für den Angeklagten sehr günstig aus. Der Zeuge Neumann wollte zwar von einer früheren Bekanntschaft des Angeklagten nichts wissen, gab aber an, daß ein Bruder des Budenbesitzers Müller sich bei ihm gemeldet habe und ihn in dem Auftrage des Letzteren ersuchte, den Angeklagten bis nach Ostern bei sich zu behalten, Müller würde dann nach Berlin kommen und beabsichtige seinen früheren Gehilfen wieder zu engagiren. Vors.: Hat Müller denn die Schuld für den Angeklagten entrichtet? Zeuge: Nein, das nicht, den Müller kenne ich aber, der Mann ist gut, der wird schon bezahlen. Am liebsten möchte ich den Angeklagten gleich mit mir zu Hause nehmen, ich wünschte auch seine Arretirung gar nicht, sondern wollte nur Gewißheit über seine Persönlichkeit haben, weil er weiter keine Legitimation bei sich führte, als einen Schein, daß er im Krankenhause gewesen war. — Der Staatsanwalt hält es nicht für erwiesen, daß dem Angeklagten eine betrügerische Absicht innegewohnt, und beantragte seine Freisprechung. Vors.: Nun, Angeklagter, dagegen haben Sie wohl nichts einzuwenden: Sie sollen sofort entlassen werden und können die Osterfeiertage bei Neumann verleben. Angekl.: Ick danke schön, det kann mir natierlich blos passen, aber der Neumann muß mir doch kennen, denn ick bin vor drei Jahren schon mal bei ihm jewesen. Aber det is eener mit Aermeln, den kenne ick, erst hustet er über'n Disch, det die Brödchen runnerfliegen, un denn hält er die Hand vor den Mund. Aber sein Herz ist rein, ick jehe mit ihm, un wenn Müller wieder kommt, denn jehe ick wieder als Taucher un kloppe Nägel in und hebe Jroschen uf, wenn Eener eenen rinschmeißen dhut. Denn adjees och, un — verjniegte Feiertage!

auch den Circus selbst zum Object unserer Befriedigung zu machen gestatte. Schumann beabsichtige, sofort nach erlangter Baugenehmigung mit dem Aufbau des Circus vorzugehen.

## Telegramme.

**Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)**

**Frankfurt a. M.,** 12. April. Die hiesige Bankfirma Gustav Cassel und Comp. ist insolvent geworden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

**Berlin,** 12. April. Der Kaiser nahm die Vorträge Albedylls und Caprivis, sowie mehrere militärische Meldungen entgegen. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt.

**Halberstadt,** 12. April. Landtagsabgeordneter Sommer ist gestern gestorben.

**Petersburg,** 12. April. Die „Nowoje Wremja", die „Nowosti" und die (russische) „Petersburger Zeitung" melden übereinstimmend, das Finanzministerium werde die Einführung der neuen Steuer auf Auslandspässe bereits für den 15./27. April beantragen. Ferner sollen die russischen Grenz-Zollämter von denjenigen Russen, die noch an diesem Termine mit abgelaufenen Pässen zurückkehren, Geldstrafe einfordern, wobei die neue Steuer zu Grunde gelegt wird. Die Strafsumme beträgt für die ersten 3 Monate nach dem 15. April 10 Goldrubel, für den vierten und die weiteren Monate 25 Goldrubel.

**Petersburg,** 12. April. Katkow erklärt in der „Nowoje Wremja" die Zeitungsgerüchte, er unterhandle mit der Regierung wegen Verkaufs des von ihm in Moskau gegründeten Lyceums an die Krone, für erfunden und durchaus unbegründet: Das Lyceum sei nicht Privateigenthum irgend Jemandes, es könne daher nicht Gegenstand eines Kaufes oder Verkaufes sein.

Der „Regierungs-Anzeiger" veröffentlicht einen Erlaß des Ministeriums für Volksaufklärung, worin die Regierungs-Communalinstitute, sowie die Actien- und Privatunternehmen daran erinnert werden, daß unter den Zeitungen der Residenz, worin sie dem Gesetz und den Statuten gemäß ihre Publicationen einzurücken haben, die (russische) „Petersburger Zeitung" und die „Moskauer Zeitung", welche Eigenthum des Ministeriums seien, zu verstehen sind. Die Außerachtlassung dieser Verordnung verstoße gegen das Gesetz, und schädige die Interessen der Krone, sowie die Pächter jener Zeitungen, und könne Entschädigungsansprüche gegen die Zuwiderhandelnden hervorrufen.

**Petersburg,** 12. April. Einer Blätter-Meldung zufolge sind die Zollämter der Häfen des Schwarzen Meeres, darunter Odessa, ermächtigt, von jedem einlaufenden Handelsschiffe 7 Rubel 15 Kop. zur Unterhaltung der Leuchtfeuer zu erheben. Die Kronabgabe für die in Kronstadt einlaufenden Schiffe soll pro Last für die Segelschiffe eine Kopeke, für die Dampfer 2 Kopeken betragen.

**Bukarest,** 12. April. In der Deputirtenkammer erklärte der Minister des Auswärtigen, Pherekydes, bezüglich der Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn seien die Schwierigkeiten groß, doch beweise der Fortgang der Verhandlungen die befriedigenden Fortschritte der Frage. Der Minister versicherte, die Regierung werde beim Abschluß der Handelsverträge die Sicherung des rumänischen Getreide- und Viehhandels nicht aus dem Auge verlieren.

**Hamburg,** 10. April. Der Postdampfer „Francia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, am 8. April in St. Thomas eingetroffen.

## Handels-Zeitung.

**Breslau,** 12. April.

* **Breslauer Wechsler-Bank.** Der uns vorliegende Geschäftsbericht pro 1886 spricht sich über den Gang der Geschäfte im verflossenen Jahre folgendermassen aus: „Indem wir der General-Versammlung die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Jahr 1886 unterbreiten, gestatten wir uns zur Beurtheilung derselben die allgemeine Bemerkung vorauszuschicken, dass die für das Bankgeschäft charakteristischen Erscheinungen des Vorjahres: „andauernde Geldflüssigkeit und ungewöhnlich niedriger Zinssatz" ihre Einwirkung auch auf unser Institut deutlich erkennen lassen. Dieselben haben die Ertragsfähigkeit des Wechsel-, Provisions- und Zinsen Contos mehr oder minder beeinträchtigt. Insbesondere ist auf dem letzteren, welches gegen 1885 einen absolut höheren Gewinn aufweist, doch relativ geringerer Nutzen erzielt worden, wenn der Erhöhung des Actiencapitals um 1 Million Mark, deren wir am Schlusse dieses Berichts gedenken, gebührend Rechnung getragen wird. Den erwähnten Conten hält, mittelbar beeinflusst durch dieselben Momente, welche dort ungünstig wirkten, das Effecten-Conto mit seinem Mehrgewinn das Gegengewicht. Theils im Interesse des von uns und unseren Filialen gepflegten Tafelgeschäfts, theils zur Deckung von Depositen und Spargeldern halten wir regelmässig grössere Bestände, aus denen wir zufolge der durch Geldüberfluss herbeigeführten Courssteigerung schon in den sonst gewöhnlichen Grenzen Vortheil zu ziehen Gelegenheit gehabt hätten. Der Verkehr in Werthpapieren entwickelte sich aber um so erspriesslicher, als derselbe durch Transactionen im Zusammenhang mit Pfandbrief-Convertirungen und Verwendung der im Discont- und Conto-Corrent-geschäft wegen unzulänglicher Verzinsung zeitweise disponiblen Gelder wesentlich gefördert werden konnte. — Unsere Filialen und die ältere Commandite haben wieder zufriedendstellend gearbeitet; auch seitens des von uns neuerdings commanditirten hiesigen Bankhauses ist für die ersten 7 Monate unserer Betheiligung ein den Erwartungen durchaus entsprechender Nutzen an uns abgeführt worden. Wenn trotzdem die Netto-Erträgnisse der Filialen und Commanditen für 1886 die entsprechende Ziffer des Vorjahres nur um Weniges übersteigen, so hat dies in einigen verhältnissmässig grösseren Verlusten, von denen bedauerlicherweise Görlitz, Liegnitz und Glogau betroffen wurden, seinen Grund. Aeltere und bis dahin angesehene Firmen sind dort, zum Theil durch die dauernde Nothlage der betreffenden Geschäftszweige in Concurs gerathen, und mussten in Folge dessen erhebliche Abschreibungen gemacht werden. — Der Gesammtumsatz ist (von 804 Millionen in 1885) auf 959 Millionen gestiegen, und es nehmen an dem Mehr von 154 Millionen u. a. das Cassa-Conto mit 43, das Conto-Corrent mit 34, der Effectenverkehr mit 31 Millionen Theil. Einzelheiten bietet die in Beilage I gegebene Darstellung der Umsätze. — Im Conto-Corrent-Verkehr zeigt der Saldo der Debitores eine sehr bedeutende Zunahme, die fast ganz aus den letzten Wochen des verflossenen Geschäftsjahres herrührt. $1^1/_4$ Millionen beträgt allein unsere aus eigenen Mitteln bewirkte Anlage in den von uns und unseren Filialen übernommenen Convertirungen schlesischer Pfandbriefe. Diese Geschäfte haben naturgemäss jetzt zum überwiegenden Theil bereits Erledigung gefunden. Weitere grössere Beträge stellten wir mehreren Kunden, deren Bedarf immer am Jahresschluss am bedeutendsten ist (wir haben diese Campagne-Credite in der Spiritus-, Spirit- und Zucker-Branche schon mehrfach erwähnt), zur Verfügung, da die aus der Capitalerhöhung zu Gebote stehenden Mittel es gestatteten, den bezüglichen Wünschen noch mehr als sonst entgegenzukommen. — Die Sicherheit für die in Pos. a des betreffenden Bilanz-Titels enthaltenen, als bedeckt bezeichneten Debitoren besteht ausschliesslich aus marktgängigen Waaren, Werthpapieren und Hypotheken; Pos. b enthält wie früher unsere Commandit-Betheiligungen, ferner die Empfänger unserer Aval-Accepte — nur Firmen und Industrielle notorischer Bonität. Im Uebrigen sind die Debitoren dieser Position, soweit wir deren Sicherheit nicht als ganz zweifellos erachten zu dürfen glauben, durch Bürgschaften solventer Firmen oder Privatleute gewährleistet. Die in Höhe von 23 419,80 M. erfolgten Abschreibungen entfallen zum grösseren Theile auf die durch unerwartete Insolvenz zweier geachteter Firmen entstandenen Verluste, zum anderen Theil auf die für eine ältere Consortialbetheiligung gebildete weitere Reserve. In Consortialgeschäften haben wir gegen das Vorjahr circa 100 000 M. mehr angelegt, in der Hauptsache bei einem im Verein mit mehreren Berliner Firmen unternommenen Geschäft, welches nach dem seitherigen Verlauf einen ansehnlichen Nutzen abzuwerfen verspricht. Von dem am Schlusse des Jahres 1886 verbliebenen Effectenbestand sind in den ersten Wochen dieses Jahres grössere Beträge mit Nutzen veräussert worden. Die später aus allgemein bekannten Ursachen eingetretenen Coursrückgänge und wachgerufenen Befürchtungen haben uns veranlasst, einen erheblichen Effectenposten bedeutend niedriger in die Bilanz einzustellen, als es nach dem Course vom 31. December 1886 beziehungsweise nach dem Anschaffungspreise statthaft gewesen wäre. Die Depositen- und Spargelder betragen 3 519 220 Mark (gegen 3 011 466 Mark in 1885), die laufenden Accepte 1 439 500 M. (gegen 1 260 000 M. in 1885). Die Fracht- und Steuercreditaccepte haben sich wiederum von 1 217 940 M. auf 1 151 578 M. vermindert. Dagegen belaufen sich die Wechselbestände auf 2 890 667 M. (gegen 3 301 716 M. in 1885) und die Bestände an Fonds und Eisenbahn-Prioritäten auf 2 269 350 Mark (gegen 1 867 953 M. in 1885). — Auf dem Grundstück-Conto ist der Erlös aus dem bereits im vorigen Bericht erwähnten Verkauf eines kleinen Grundstücks in Abgang gekommen. — Auf Hypotheken-Conto ist auch im verflossenen Jahre keine Veränderung eingetreten. — Der Betrag, um welchen die Anlage auf Bergwerk- und Hütten-Conto gestiegen ist, rührt allein von der rechtzeitigen und preismässigen Anschaffung des für die Friedrichshütte nothwendigen Roheisens her. Vom Erträgniss der Hütte ist wie stets nur ein Zinsbetrag von 5 pCt. des Betriebscapitals verrechnet, der darüber hinaus erzielte angemessene Gewinn aber wiederum zu Abschreibungen verwendet worden. Unser Kuxbesitz steht unverändert (ein Zuschlag von Zinsen findet grundsätzlich nicht statt) zu Buche, da die Kosten der Weiterführung des Tiefbaues der Heinitzgrube aus der Kohlenförderung der im Betrieb befindlichen Strecken Deckung fanden. — Die ständigen Positionen der Handlungs-Unkosten sind nahezu unverändert; hinzugetreten ist diesmal die für die theilweise Neuemission von Actien aufgewendete Ausgabe von 5225 M., welche die Kosten für Anfertigung der Actien und den Betrag des Actien-Reichsstempels umfasst. — Der Beschluss der vorigen General-Versammlung auf Erhöhung des Actiencapitals um 2 Millionen Mark ist in Folge hindernder Umstände erst am 27. Juni 1886 zur handelsgerichtlichen Eintragung gelangt. Die Geschäftsstille dieser sommerlichen Zeit war wenig geeignet, die Ausführung des Beschlusses zu fördern. Erst im Spätherbste wurden Verhandlungen angeknüpft, welche zu dem Resultate führten, dass eine Anzahl hiesiger Bankhäuser 1 Million der neu zu emittirenden Actien zum Paricourse zeichnete, welche nach Zuzahlung der laufenden Stückzinsen an der Dividende des vorigen Jahres theilnimmt. Für die Emission der verbleibenden 1 Million neuer Actien läuft die Frist nach dem Beschlusse der vorigen Generalversammlung am 27. Juni d. J. ab. Um für diese Emission die geeignete Zeit wählen zu können, beantragt der Vorstand, die General-Versammlung wolle beschliessen: Die Frist zur Durchführung der in vorjähriger ordentlicher General-Versammlung beschlossenen Erhöhung des Grundcapitals um 2 Millionen Mark hinsichtlich der noch nicht emittirten zweiten Mill. M. um 1 Jahr zu verlängern. — Den Reingewinn von 473 420 M. 73 Pf., an welchem diesmal 7 000 000 Mark Actiencapital participiren, beantragen wir, wie folgt, zu verwenden: 5 pCt. zum gesetzlichen Reservefond 23 671 M. 5 Pf., zur Dotirung des Reservefond II 10,000 M., Tantième a. für den Aufsichtsrath 25 757 M. 28 Pf., b. für den Vorstand 17 171 M. 52 Pf., Remuneration für Beamte 4292 M. 87 Pf., $5^1/_2$ pCt. Dividende auf 7 000 000 Mark Actiencapital 385 000 M., Vortrag auf 1887 7528 M. 1 Pf., Summa 473 420 M. 73 Pf.

(Schluss folgt.)

△ **Schlesische Gas-Actien-Gesellschaft.** Der Rechnungsabschluss der Schlesischen Gas-Actien-Gesellschaft pro 1886 ergiebt nach der durch den Aufsichtsrath endgiltig erfolgten Feststellung einen Nettogewinn von 94 010 M. gegen 99 370 M. im Vorjahre. Der auf den 7. Mai berufenen Generalversammlung der Actionäre wird folgende Verwendung dieses Netto-Ueberschusses vorgeschlagen werden: Zur Dotirung des Abschreibungscontos 18 000 M., zur Zahlung der statutenmässigen Tantiemen 5729 M., zur Zahlung von $6^2/_3$ pCt. Dividende an die Actionäre 70 000 M. und zum Vortrag auf neue Rechnung 281 Mark. Eine Dotirung des Reservefonds ist nicht mehr erforderlich, nachdem derselbe längst die Maximalhöhe von 10 pCt. des Actiencapitals mit 105 000 M. erreicht hat. Das Abschreibungsconto hat einschliesslich der Dotation pro 1886 eine Höhe von 130 000 M., d. i. fast $12^1/_2$ pCt. des Actiencapitals, erreicht.

△ **Oberschlesische Actiengesellschaften.** Wie erinnerlich hat am Schlusse des vorigen Jahres eine enge Vereinigung derjenigen oberschlesischen Eisenwerke, welche bis dahin einerseits der Firma M. J. Caro und Sohn zu Breslau, andererseits dem Commerzienrath Wilhelm Hegenscheidt zu Gleiwitz gehörten, stattgefunden. Der ursprüngliche Plan, aus diesen Privatgewerkschaften zwei Actiengesellschaften zu bilden, wird nunmehr noch im Laufe d. Mts. ausgeführt werden; die eine Gesellschaft wird das Hochofenwerk Julienhütte und die Walzwerke Baildonhütte und Herminenhütte, welche nämlich an den beiden Endpunkten des oberschlesischen Montanbezirks liegen, umfassen und die Firma „Oberschlesische Eisen-Industrie, Actiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb" tragen, die andere Gesellschaft wird aus den Drahtfabriken von Heinrich Kern und W. Hegenscheidt gebildet und „Oberschlesische Drahtindustrie, Actiengesellschaft" firmiren. Der Sitz beider Gesellschaften wird Gleiwitz sein; die Actien bleiben vorerst im Besitz der beiden Vorbesitzer, sie dürften später, wenn erst die oberschlesische Eisenindustrie sich wieder rentabel gestaltet, an den Markt gebracht werden. Bezüglich der einzelnen Objecte, welche in die neuen Gesellschaften eingebracht werden, geben wir nach der officiellen Statistik des letztvergangenen Jahres einige Daten: Julienhütte, in Bobreck Kreis Beuthen belegen, besitzt vier Hochöfen mit 15 Dampfmaschinen von zusammen 1150 Pferdekräften im vorigen Jahre waren drei Hochöfen im Betriebe, welche 36 455 To;

**Breslau,** 12. April. [Von der Börse.] Die Börse zeigte eine recht feste Haltung. Auf allen Gebieten trat lebhafte Kauflust hervor, besonders günstig lagen oesterreichische Creditactien und das fremde Rentengebiet auf die Nachricht, dass die Rothschildgruppe für die übernommene Märzrente nicht den Modus des freihändigen Verkaufs, sondern denjenigen der Subscription beschlossen habe. Auch Montanwerthe tendirten besser, sodass die gesammte Linie ein recht freundliches Gepräge zur Schau trug.— Geschäft zuweilen belebter.— Schluss etwas schwächer.—

Per ultimo April (Course von 11 bis $1^3/_4$ Uhr): Mainz-Ludwigshafen 96 bez., Ungar. Goldrente $81^1/_4$—$^3/_8$ bez., Ungar. Papierrente $70^3/_8$—$^1/_2$ bez., Russ. 1880er Anleihe $80^3/_4$ bez., Russ. 1884er Anleihe $94^3/_8$—$^1/_2$ bez., Oesterr. Credit-Actien $454^1/_2$—6 bez. u. Gd., Vereinigte Königs- und Laurahütte $74^3/_4$—$^7/_8$—$^3/_4$ bez., Russ. Noten $179^3/_4$ bez., Türken $13^3/_4$ bez. u. Br., Egypter $75^3/_8$—$^1/_2$ bez., Orient-Anleihe II 55—$^1/_8$ bez., Donnersmarckhütte $39^1/_8$ bez. u. Gd., Oberschles. Eisenbahnbedarf 47 bis $47^1/_4$ bez. u. Gd.

### Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

**Berlin,** 12. April, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 455, —. Disconto-Commandit —, —. Günstig.

**Berlin,** 12. April, 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 457, —. Staatsbahn 378, 50. Lombarden 133, —. Laurahütte 74, 80. 1880er Russen 80, 90. Russ. Noten 179, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 50. 1884er Russen 94, 50. Orient-Anleihe II. 55, 10. Mainzer 95, 80. Disconto-Commandit 195, 50. 4proc. Egypter 75, 60. Günstig.

**Wien,** 12. April, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 283, 80. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 50. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 95. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

**Wien,** 12. April, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 283, 90. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 237, —. Lombarden 81, 50. Galizier 208, 25. Oesterr. Papierrente 81, —. Marknoten 62, 50. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 95. Ungar. Papierrente 88, 25. Elbthalbahn 163, —. Fest.

**Frankfurt a. M.,** 12. April. Mittags. Credit-Actien 227, 37 Staatsbahn 189, 75. Lombarden —, —. Galizier 166, 87. Ungarn 81, 40. Egypter 75, 50. Laura —, —. Credit —, —. Sehr fest.

**Paris,** 12. April. 3% Rente 81, 25. Neueste Anleihe 1872 109, 80. Italiener 98, 50. Staatsbahn 476, 75. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 —, —. Egypter 385, —. Fest.

**London,** 12. April. Consols 102, 03. 1873er Russen 94, 25. Egypter 95, 62 Prachtvoll.

**Wien,** 12. April. [Schluss-Course.] Fest.

| Cours vom | 9. | 12. |
|---|---|---|
| Credit-Actien | 281 90 | 284 50 |
| St.-Eis.-A.-Cert. | 235 25 | 237 — |
| Lomb. Eisenb. | 84 — | 81 80 |
| Galizier | 208 40 | 208 40 |
| Napoleonsd'or | 10 09 | 10 $05^1/_2$ |
| Marknoten | 62 57 | 62 40 |
| 4% Ungar. Goldrente | 101 65 | 102 — |
| Silberrente | 82 — | 82 05 |
| London | 127 40 | 127 25 |
| Ungar. Papierrente | 88 20 | 88 25 |

## Cours-Blatt.

**Breslau,** 12. April 1887.

**Berlin,** 12. April. [Amtliche Schluss-Course.] Fest auf Auslandscourse und Deckungen.

| Cours vom | 9. | 12. |
|---|---|---|
| **Eisenbahn-Stamm-Actien.** | | |
| Mainz-Ludwigshaf. | 95 40 | 95 90 |
| Galiz. Carl-Ludw.-B. | 84 — | 84 10 |
| Gotthardt-Bahn | — — | 102 70 |
| Warschau-Wien | 277 — | 280 — |
| Lübeck-Büchen | 155 10 | 156 — |
| **Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.** | | |
| Breslau-Warschau | 59 20 | 60 — |
| Ostpreuss. Südbahn | 101 80 | 103 20 |
| **Bank-Actien.** | | |
| Bresl. Discontobank | 90 30 | 90 40 |
| do. Wechslerbank | 98 — | 98 — |
| Deutsche Bank | 159 — | 160 — |
| Disc.-Command. ult. | 194 — | 195 60 |
| Oest. Credit-Anstalt | 451 50 | 456 — |
| Schles. Bankverein | 104 90 | 105 20 |
| **Industrie-Gesellschaften.** | | |
| Brsl. Bierbr. Wiesner | 57 70 | 57 70 |
| do. Eisnb.-Wagenb. | 93 — | 93 50 |
| do. verein. Oelfabr. | 63 — | 63 — |
| Hofm. Waggonfabrik | 72 20 | 72 — |
| Oppeln. Portl.-Cemt. | 63 — | 63 — |
| Schlesischer Cement | 104 90 | 104 90 |
| Bresl. Pferdebahn | 132 — | 131 90 |
| Erdmannsdrf. Spinn. | 55 50 | 54 20 |
| Kramsta Leinen-Ind. | 125 50 | 125 50 |
| Schles. Feuerversich. | 1650— | 1650— |
| Bismarckhütte | 102 70 | 102 70 |
| Donnersmarckhütte | 38 50 | 38 70 |
| Dortm. Union St.-Pr. | 57 — | 58 30 |
| Laurahütte | 74 10 | 75 — |
| do. $4^1/_2$% Oblig. | 100 60 | 100 80 |
| Görl. Eis.-Bd. (Lüders) | 102 — | 102 50 |
| Oberschl. Eisb.-Bed. | 46 40 | 46 50 |
| Schl. Zinkh. St.-Act. | 126 60 | 127 — |
| do. St.-Pr.-A. | 128 10 | 128 — |
| Bochumer Gussstahl | 119 40 | 118 70 |
| **Inländische Fonds.** | | |
| D. Reichs-Anl. 4% | 106 20 | 106 — |
| Preuss. Pr.-Anl. de 55 | 153 50 | 154 — |
| Pr. $3^1/_2$% St.-Schldsch | 99 90 | 99 90 |
| Preuss. 4% cons. Anl. | 106 — | 106 — |
| Prss. $3^1/_2$% cons. Anl. | 99 50 | 99 50 |
| Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L. A | 97 — | 97 — |

| Cours vom | 9 | 12 |
|---|---|---|
| Schles. Rentenbriefe | 103 70 | 103 70 |
| Posener Pfandbriefe | 101 80 | 101 80 |
| do. do. $3^1/_2$% | 97 20 | 97 40 |
| Goth. Prm.-Pfbr. S. I | 105 20 | 105 40 |
| do. do. S. II | 103 30 | 103 40 |
| **Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.** | | |
| Bresl.-Freib Pr. Ltr. H. | 102 40 | 102 50 |
| Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E | 99 60 | 99 60 |
| do. 4% | — — | 102 40 |
| do. $4^1/_2$% 1879 | 105 90 | 105 70 |
| R.-O.-U.-Bahn 4% II. | 103 — | — — |
| Mähr.-Schl.-Ctr.-B. | 51 10 | 51 10 |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Italienische Rente | 97 70 | 97 80 |
| Oest. 4% Goldrente | 90 60 | 90 90 |
| do. $4^1/_5$% Papierr. | 64 20 | 64 40 |
| do. $4^1/_5$% Silberr. | 65 50 | 65 70 |
| do. 1860er Loose | 112 70 | 113 50 |
| Poln. 5% Pfandbr. | 56 70 | 56 90 |
| do. Liqu.-Pfandb. | 52 40 | 52 60 |
| Rum. 5% Staats-Obl. | 94 40 | 94 40 |
| do. 6% do. do. | 104 90 | 105 — |
| Russ. 1880er Anleihe | 80 80 | 81 10 |
| do. 1884er do. | 94 50 | 94 60 |
| do. Orient-Anl. II. | 55 20 | 55 30 |
| do. Bod.-Cr.-Pfbr. | 90 10 | 90 20 |
| do. 1883er Goldr. | 107 80 | 107 90 |
| Türk. Consols conv. | 13 60 | 13 60 |
| do. Tabaks-Actien | 73 20 | — — |
| do. Loose | 28 80 | — — |
| Ung. 4% Goldrente | 81 20 | 81 70 |
| do. Papierrente | 70 30 | 70 6 |
| Serb. Rente amort. | 79 — | 79 — |
| **Banknoten** | | |
| Oest. Bankn. 100 Fl. | 160 05 | 160 05 |
| Russ. Bankn. 100 SR. | 178 70 | 179 60 |
| do. per ult. | — — | — — |
| **Wechsel** | | |
| Amsterdam 8 T. | 168 70 | 168 75 |
| London 1 Lstrl. 8 T | 20 $37^1/_2$ | 20 $37^1/_2$ |
| do. 1 „ 3 M. | 20 31 | 20 $31^1/_2$ |
| Paris 100 Frcs. 8 T. | 80 50 | 80 55 |
| Wien 100 Fl. 8 T. | 159 95 | 159 95 |
| do. 100 Fl. 2 M. | 159 10 | 159 10 |
| Warschau 100 SR 8 T. | 178 65 | 179 45 |

Privat-Discont $1^5/_8$%

### Letzte Course.

**Berlin,** 12. April, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

| Cours vom | 9. | 12. |
|---|---|---|
| Oesterr. Credit . ult. | 451 50 | 456 50 |
| Disc. Command. ult. | 194 12 | 195 87 |
| Franzosen ..... ult. | 376 — | 378 50 |
| Lombarden .... ult. | 136 — | 142 50 |
| Conv. Türk. Anleihe | 13 62 | 13 62 |
| Lübeck-Büchen ult. | 155 50 | 156 — |
| Egypter | 75 25 | 75 50 |
| Marienb.-Mlawk. ult | 43 75 | 43 — |
| Ostpr. Südb.-St.-Act. | 60 87 | 61 12 |
| Dortm. Union St.-Pr. | 56 75 | 58 50 |
| Mecklenburger ult. | 140 — | 139 12 |
| Ungar. Goldrente ult. | 81 — | 81 25 |
| Mainz-Ludwigshaf. | 95 50 | 96 — |
| Russ. 1880er Anl. ult. | 80 50 | 81 12 |
| Italiener ...... ult. | 97 37 | 97 62 |
| Russ. II. Orient-A. ult. | 54 87 | 54 87 |
| Laurahütte ..... ult. | 74 50 | 74 75 |
| Galizier ...... ult. | 83 50 | 83 75 |
| Russ. Banknoten ult. | 179 — | 179 75 |
| Neueste Russ. Anl. | 94 12 | 94 62 |

### Producten-Börse.

**Berlin,** 12. April, 12 Uhr 35 Min. [Anfangs-Course.] Weizen gelber) April-Mai 170, —, Mai-Juni 170, —. Roggen April-Mai 122, 75, Mai-Juni 123, 25. Rüböl April-Mai 43, 50 Mai-Juni 43, 60. Spiritus April-Mai 40, 40 August-Septbr. 42, 80. Petroleum April-Mai 20, 80. Hafer April-Mai 91, 70.

**Berlin,** 12. April. [Schlussbericht.

| Cours vom | 9. | 12. |
|---|---|---|
| **Weizen. Niedriger.** | | |
| April-Mai | 172 25 | 170 — |
| Mai-Juni | 172 25 | 170 — |
| **Roggen. Besser.** | | |
| April Mai | 123 — | 124 — |
| Mai-Juni | 123 50 | 124 25 |
| Septbr.-Octbr. | 127 75 | 128 — |
| **Hafer.** | | |
| April-Mai | 91 50 | 92 25 |
| Mai-Juni | 94 50 | 95 25 |
| **Rüböl. Fest.** | | |
| April-Mai | 43 50 | 43 50 |
| Mai-Juni | 44 20 | 43 60 |
| **Spiritus. Besser.** | | |
| loco | 39 80 | 40 30 |
| April-Mai | 40 — | 40 50 |
| Juni-Juli | 41 — | 41 50 |
| August-Septbr. | 42 50 | 42 90 |

**Stettin,** 12. April, — Uhr — Min.

| Cours vom | 9. | 12. |
|---|---|---|
| **Weizen. Flau.** | | |
| April-Mai | 166 — | 166 — |
| Juni-Juli | 168 — | 166 — |
| **Roggen. Still.** | | |
| April-Mai | 118 50 | 118 — |
| Juni-Juli | 121 — | 120 50 |
| **Petroleum.** | | |
| loco | 11 — | 11 — |
| **Rüböl. Still.** | | |
| April-Mai | 43 70 | 43 70 |
| Septbr. Octbr. | 44 50 | 44 50 |
| **Spiritus.** | | |
| loco | 39 80 | 39 70 |
| April-Mai | 39 50 | 39 80 |
| Juni-Juli | 40 60 | 41 — |
| August-Septbr. | 42 — | 42 40 |

□ **Sprottau,** 9. April. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Man zahlte pro 100 Klgr. Weizen 15,30—15,88 M., Roggen 11,60—12,20 M., Gerste 12,00—12,66 M., Hafer 10,40—12,00 M., Erbsen 15,00—20,00 M., 50 Klgr. Kartoffeln 1,50—2,00 M., Heu 2,50—3,50 M., 1 Schock Stroh zu 600 Klgr. 24,00—28,00 M., 1 Klgr. Butter 1,80—2,00 Mark, das Schock Eier 2,20 bis 2,60 Mark.

**Chili-Salpeter.** Es zeigte sich für die disponible Waare starke Nachfrage und da dieselbe rasch vergriffen war, stiegen Preise bedeutend, heute ist 12 M. für loco Waare zu bedingen. — Herbst- und Frühjahr 1888 fanden mehr Beachtung und haben sich Preise dafür auf 8,50—8,60 gehoben.

**Glasgow,** 12. April, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants $41,5^1/_2$.

oder 730 000 Ctr. Roheisen producirten, von welchem Quantum etwa 90 000 Ctr. nach Russland, der Rest im Inland verkauft wurde. Bisherige Eigenthümer waren die Herren Dr. Georg Caro in Breslau und Lieutenant Oscar Caro in Gleiwitz. Das Walzwerk Baildonhütte, in Domb Kreis Kattowitz gelegen, arbeitet mit 20 Dampfmaschinen von zusammen 632 Pferdekräften und producirte 21 296 Tonnen diverse Walzeisenfabrikate mit einem Geldwerth von nahezu zwei Millionen Mark; bisheriger Eigenthümer war Commerzienrath Hegenscheidt in Gleiwitz. Herminenhütte, in Laband Kreis Gleiwitz belegen, arbeitete mit 14 Dampfmaschinen von 1200 Pferdekräften und einer 40 Pferdekräfte starken Wasserkraft, und producirte 25 223 Tonnen Fertigfabrikate (Feineisen und Walzdraht) mit einem Geldwerth von etwas über $2^1/_2$ Millionen Mark, bisherige Eigenthümer waren die Commerzienrath Robert Caro'schen Erben. Von den beiden Drahtwerken producirten die Hegenscheidt'schen im vorigen Jahre 9500, die Caro'schen 8500 To. mit einem Geldwerthe von 1 750 000 und resp. 1 500 000 Mark; beide Etablissements sind in Gleiwitz.

* **Versammlung von Spiritus-Interessenten in Berlin.** Am 14. cr., 10 Uhr Vorm., findet im Centralhotel (Berlin), Mittelsaal, eine Versammlung von Spritfabrikanten, Spiritushändlern und Grossdestillateuren aus Deutschland zur Besprechung der Branntweinsteuerfrage statt.

* **Englischer Bankbericht.** Der vorliegende letzte Wochenbericht der englischen Bank zeigt eine bedeutende Inanspruchnahme derselben, welche aber eine alljährlich in der correspondirenden Woche wiederkehrende Erscheinung ist. Der Notenumlauf hat um 961 000 Pfd. Sterl. zu-, der Metallvorrath um 534 000 Pfd. Sterl. abgenommen. Im Vorjahre nahm der Notenumlauf um 450 000 Pfd. Sterl. zu, der Metallvorrath um 529 558 Pfd. Sterl. ab, davon gingen per Saldo nur 30 000 Pfd. Sterl. ins Ausland. Im laufenden Jahre fand ein Zufluss von 309 000 Pfd. Sterl. aus dem Auslande statt, die Abnahme des Metallvorraths und dieser Zufluss wurde also vom Inlande aufgenommen. Aus dieser Bewegung entsprang im Jahre 1887 eine Abnahme der Reserven um 1 495 000 Pfd. St., im Jahre 1886 um 979 028 Pfd. St. Die Differenz zwischen beiden Jahren ging aus einer Verminderung der Position „Rest" um 630 792 Pfd. St. hervor, welche im laufenden, aber nicht im Vorjahre stattgefunden hat. Das Portefeuille reducirt sich um 371 000 Pfd. Sterl., gleichzeitig sind die Privatdepositen um 1 331 000 Pfd. Sterl. gestiegen. Die Staatsdepositen reducirten sich um 2 342 000 Pfd. Sterl., Metall 225 000 Pfd. Sterl., wurden der Bank durch Zunahme der Rechnungssicherheiten entzogen. Diese Bewegungen und die Differenz zwischen dem marktgängigen und dem Discontsatze der Bank ($1^1/_8$ resp. 3 pCt.) und das Plus der Privatdepositen gegenüber dem Vorjahre sprechen für eine Fortdauer des Geldüberflusses.

## Ausweise.

* **Südbahn-Einnahme.** Die Einnahmen der österreichischen Südbahn betrugen in der Zeit vom 4. bis 9. April 748 597 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 8320 Fl.

### Wasserstands-Telegramme.

**Ratibor,** 12. April, 6 Uhr Morgens. 1,98 m.
**Glatz,** 12. April, 6 Uhr Morgens. 0,62 m.
**Breslau,** 12. April, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5 08 m, U.-P. + 1,18 m.

Nummer 14 des 10. Jahrganges der **Militär-Zeitung, Organ für die Reserve- und Landwehr-Offiziere,** Verlag von R. Eisenschmidt in Berlin W., redigirt vom Hauptmann a. D. Oettinger, hat folgenden Inhalt: Ueber die Führung der Infanterie im Artilleriefeuer. Aus dem Armee-Verordnungs-Blatt. Aus dem baierischen Verordnungs-Blatt. Bücherschau. Personal-Veränderungen. U. A. m.



## Familiennachrichten.

Verlobt: Fräul. **Maria v. Debschitz**, Herr Lieut. **Curt v. Einsiedel**, Görlitz. Fräul. **Adelheid v. Mandelsloh**, Herr Kammerherr **Friedrich Wilhelm Frhr. von Bothmer-Bennemühlen**, Düendorf. Fräul. **Emilie Hahn**, Herr Reg.-Bauführer **Max Lütke**, Berlin. Fräul. **Valeska Grethen**, Herr Rittergutspächter **Wilhelm Ganger**, Berlin—Lestin b. Roman i. P. Fräulein **Clara Krause**, Herr Gym.-Lehrer Dr. **Theodor Schiche**, Berlin. Frl. **Clara von Elpons**, Herr Gutsb. **Max Eschner**, Grünberg i./Schl.—Wepritz b. Landsberg a./W. Frl. **Else Zahn**, Herr pract. Arzt Dr. med. **Heinrich Körber**, Breslau. Frl. **Maria Görlitz**, Herr Gymnasial-Lehrer Dr. **Martin Sorof**, Breslau—Berlin. Frl. **Helene Müller**, Herr Int.-Ref. **Emil Grützmacher**, Breslau. Frl. **Thusnelda Härtel**, Herr Prof. Dr. med. **Wilhelm Roux**, Breslau. Fräul. **Marie Stumpf**, Herr Ger.-Assess. **Hermann Seidel**, Haynau. Fräul. **Gertrud Scholz**, Herr Dom.-Pächter **Eberhard v. Pannwitz**, Nieder-Schützendorf—Botzanowitz Oberschl. Frl. **Helene Mebius**, Herr Dr. jur. **Eugen Schlief**, Dresden—Nippern bei Nimkau. Frl. **Helene Hülsenbusch**, Herr Lehrer Dr. **Theodor Jänisch**, Elberfeld—Berlin. Frl. **Hedwig Schelle**, Herr Predigtamts-Cand. **Carl Fruhner**, Schwanowitz.

Geboren: Ein Knabe: Herrn **von Stümer**, Breslau; Hrn. Pfarrer **H. Wehl**, Pfarrhaus Niebusch; Hrn. Prem.-Lieut. **Henning**, Neumünster i. H. — Ein Mädchen: Hrn. Hptm. **Richard v. Bergmann**, Breslau; Hrn. **Walter Keeß**, London.

Gestorben: Fr. Garnison-Bau-Insp **Elisabeth Bode**, geb. **Ring**, aus Mainz, Berlin. Hr. Oberst-Lieut. z. D. **Louis v. Walckstein**, Potsdam. Fr. Gräfin **Malwine zu Eulenburg Gallingen**, geb. Gräfin **zu Dohna-Schlodien**, Königsberg i. Ostpr. Hr. Geh. Hof- u. San.-Rath Dr. **August Ludwig Wallmüller** aus Berlin, Wiesbaden. Hr. Pastor **Rudolf Schaffran**, Luzine. Hr. Prof. Dr. **Jul. Brix**, Sorau N.-L.



## Angekommene Fremde:

**Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".**
Oppler, Stadtrath, Oppeln. Müller, Stadtrath, Brieg. Prager, Kfm., n. Sohn, Kreuzburg. Friederici, Rechtsanw., n. Fr., Waldenburg. Braun, Kfm., Reichenbach. Steinitz, Kfm., Gr.-Strehlitz. Rost, Insp., Posen. Peltzer, Fabrikt., Rheydt. v. Gasteiger, Kfm., Triest. Großmann, Ing., n. Frau, Warschau. Großmann, Kfm., n. Frau, Warschau. Schäfer, Kfm., Elberfeld. v. Mierskowski, Rittergtsbs., Posen. Bernays, Kfm., Mainz. Zarek, Kfm., Berlin. Jacobi, Kfm., Berlin. Böhm, Kfm., Berlin. Pfaffe, Gen.-Bevollm., n. Fr. Seitsch. Läschke, Insp., Deichau.

**Hôtel du Nord,**
vis-à-vis dem Centralbahnh.
Karl, Dir., Posen. Schwarze, Posen. Dr. Winskowitz, n. Gem., Löbau. Graf, Assessor, Berlin. Plaepte, Kfm., Berlin. Schlecht, Betriebs-Control., Neisse. Medenwalch, Kfm., Lüttich. Gorte, Offizier, Berlin. Trierenberg, Reg.-R., Lissa. v. Sikirski, Rgbs., Posen. Frhr. v. Reitzenstein, Major, Glogau. Pohl, Rechtsanwalt, Gleiwitz. Krömer, n. Gem., Witkowitz. Krug, Ing., Witkowitz. Durchl. Fürst v. Sulkowski, Schloß Reissen. Surrez, Kfm., Stendal. Holländer, Kfm., n. Gem., Bernstadt. Dr. Matzke, Arzt, Berlin. Kramer, Kfm., Wildungen. Eberth, Kfm., Constadt. Pelizäus, Regier.-Baumeister, Merseburg. Dr. Treumann, Hannover. Sproeser, Kfm., Brüssel. Güttler, Privat-Docent, München. Fr. Rgbs. Hager n. Sohn, Oderberg. Birnbaum, Ob.-Inspector, Lagiewnik. Mucha, Kfm., Giersmannsdorf. Sachs, Kfm., Meißen. Graf Breßler n. Gem., Herrschaftl. Schloß Lauske, Ob.-Lausitz.

**Hôtel z. deutschen Hause,**
Albrechtsstr. Nr. 22.
Föllen, Hptm. und Batterie-Chef, Jüterbog. Riedrich, Kfm., Posen. Ausmann, Buchhdlr., Posen. Maczkowski, Kgl. Güter-Expedient, Kattowitz. Gundrum, Bürgermeister, Gr.-Strehlitz. Badstübner, Apoth., Glatz. R. Hentschel, Rechtsanwalt, Zielenzig. E. Hentschel, Cond., Neusalz. Bittner, Kfm., Remscheid. Bäcker, Kfm., Hohenlimburg. Frau v. Randow, Rentiere, Schwellen. Coleridge, Kfm., Grünberg. Richter, Techn., Tannhausen. Plachetka, Kgl. Reg.-Baumeister, Leobschütz. Mönde, Kfm., n. Frau, Brieg. Fengler, Kfm., Fraustadt. Felsmann, Kfm., Berlin. Aneiräß, Kfm., Leipzig. Meißner, Kfm., Scharley. Engelmann, Kfm., Neustadt a. W.

**Hôtel de Rome,**
Albrechtsstr. 17.
Legne, Referendar, Ratibor. Lukassek, Bahnassist., Ratibor. Dähne, Lehrer, Tscharnikau. Scholz, Baumstr., Beuthen. Graber, Secretär, Striegau. Hesler, Maurermstr., Waldenburg. Buchalz, Ing., Strehlen. Stäbler, Beamter, Oels. Pusse, Beamt., Freiburg. Willemius, Photogr., Lüben. Pauldrach, Bureauvorsteher, Schweidnitz. Schwarzer, Cantor, Salzbrunn. Nakel, Präparand, Liebenthal. Dr. Graber, pr. Arzt, nebst Gemahlin, Karlsruh. Krause, Kfm., n. Gemahlin, Patschkau. Bottländer, Kfm., Brieg. Baruch, Kfm., Schweidnitz. Friebe, Kfm., Hirschberg.



# Courszettel der Breslauer Börse vom 12. April 1887.

**Amtliche Course** (Course von 11—$12^3/_4$ Uhr.)

### Wechsel-Course vom 12. April.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterd. 100 Fl. | $2^1/_2$ | kS. | 168,70 G |
| do. do. | $2^1/_2$ | 2 M. | 168,25 G |
| London 1 L.Strl. | 3 | kS. | 20,375 bz |
| do. do. | 3 | 3 M. | 20,31 B |
| Paris 100 Frcs. | 3 | kS. | 80,50 bzG |
| do. do. | 3 | 2 M. | — |
| Petersburg .... | 5 | kS. | — |
| Warsch. 100 S.R. | 5 | kS. | 179,50 G |
| Wien 100 Fl. .. | 4 | kS. | 159,75 B |
| do. do. .. | 4 | 2 M. | 158 60 G |

### Inländische Fonds.

| | | voriger Cours. | heut. Cours. |
|---|---|---|---|
| D. Reichs-Anl. | 4 | 106,00 G | 106,10 B |
| Prss. cons. Anl. | 4 | 106,00 B | 106,10à6,00 bz |
| do. do. | $3^1/_2$ | 99,50 G | 99,55à60 bz |
| do. Staats-Anl. | 4 | 102,90 bz | — |
| St.-Schuldsch. . | $3^1/_2$ | 100,00 B | 100,00 B |
| Prss. Pr.-Anl. 55 | $3^1/_2$ | — | — |
| Bresl. Stdt.-Anl. | 4 | 102,70 B | 102,70 G |
| Liegn. Stdt.-Anl | $3^1/_2$ | — | — |
| Schl. Pfbr. altl. | $3^1/_2$ | 98à97,70 bzG | 97,85 G |
| do. Lit. A. ... | $3^1/_2$ | 97,15à20à15bzB | 97,20 bzG |
| do. Lit. C. ... | $3^1/_2$ | 97,15à20à15bzB | 97,20 bzG |
| do. Rusticale . | $3^1/_2$ | 97,15à20à15bzB | 97,20 bzG |
| do. altl. ..... | 4 | 101,20à25 bz | 101,20 bzG |
| do. Lit. A. ... | 4 | 101,20à25 bz | 101,25 G |
| do. do. | $4^1/_2$ | 101,75 G | 101,75 G |
| do. Rustic. II. | 4 | 101,25 G | 101,25 G |
| do. do. .. | $4^1/_2$ | 101,75 G | 101,75 G |
| do. Lit. C. II. | 4 | 101,20à25 bz | 101,25 G |
| do. do. ... | $4^1/_2$ | 101,75 G | 101,75 G |
| Posener Pfdbr. | 4 | 101,70 G | 101,70 bz |
| do. do. | $3^1/_2$ | 97,15 bzG | 97,20 bzG |
| Centrallhandsc. | $3^1/_2$ | — | — |
| Rentenbr., Schl. | 4 | 103,75 bzB | 103,70 bz |
| do. Landesc. | 4 | 101,70 G | — |
| do. Posener | 4 | — | — |
| Schl. Pr.-Hilfsk. | 4 | 101,90 B | 101,90 B |
| do do. | $4^1/_2$ | — | — |

### Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Schl. Bod.-Cred. | $3^1/_2$ | 96,15 B | 96.20 bz |
| rz. à 100 | 4 | 101,40 B | 101,35 G |
| do. do. rz. à 110 | $4^1/_2$ | 110,50 bz | 110,50 bz |
| do. do. rz. à 100 | 5 | 104,00 G | 104,00 etw.bz |
| do. Communal. | 4 | 101,25 B | 101,25 B |
| Russ. Bod.-Cred. | 5 | 90,00 B | 90,25 bzG |
| Bresl. Strssb. Obl | 4 | 101,40 B | 101,50 B |
| Dnnrsmkh.-Obl. | 5 | — | — |
| Henckel'sche Part.-Obligat. .. | $4^1/_2$ | 100,00 B | 100,25 B |
| KramstaGw. Ob. | 5 | 103,25 B | 103,50 B |
| Laurahütte-Obl. | $4^1/_2$ | 100,70 bzG | 100,80 bz |
| O.S. Eis. Bd. Obl. | 5 | 99,00 B | 98,75 G |

### Ausländische Fonds.

| | | voriger Cours. | heut. Cours. |
|---|---|---|---|
| OestGold-Rente | 4 | 90,80 bz | 91,00 B |
| do. Slb.-R. J./J. | $4^1/_5$ | 65,50 bz | 65,70 bz |
| do. do. A.-O. | $4^1/_5$ | 65,75 B | 65,90 bz |
| do. Pap.-R. F./A | $4^1/_5$ | 64,25 G | 64,40 G |
| do. Mai-Novb. | $4^1/_5$ | — | — |
| do. do. | 5 | — | — |
| do. Loose 1860 | 5 | 112,25 G | 113,00 B |
| Ung Gold-Rente | 4 | 80,80à80,90 bz | 81,50 bzG |
| do. Pap.-Rente | 5 | 70,40à45 bz | 70,60 bz |
| Krak.-Oberschl. | 4 | 100,00 G | 100,00 G |
| Poln. Liq.-Pfdb. | 4 | 52,40 bz | 52,50 bz |
| do. Pfandbr. . | 5 | 56,75 bz | 56,80 bz |
| do. do. Ser. V. | 5 | — | — |
| Russ. 1877 Anl. | 5 | 98,50 G | 98,50 G |
| do. 1880 do. | 4 | 80,40 bz | 80,70à80,85 bz |
| do. 1883 do. | 6 | 107,95 bz | 108,00 B |
| do. Anl. v. 1884 | 5 | 94,55 B | 94,55 bz |
| do. do. kl. | 5 | — | 95,10à15 bz |
| Orient-Anl. II. | 5 | 55,00 B | 55,50 B |
| Italiener ...... | 5 | 97,50 B | 97,75 B |
| Rumän. Oblig. . | 6 | 105,10 G | 105,20 bz |
| do. amort. Rente | 5 | 94,40 bz | 94,40 G |
| do. do. do. kl. | 5 | 95,25à35 bz | fehlen. |
| Türk. 1865 Anl. | 1 | conv. 13,50 G | conv. 13,70 bz |
| do. 400 Fr-Loose | — | 29,75 B | 29,75 B |
| Egypt. Stts-Anl. | 4 | 75,10 G | 75,65 G |
| Serb. Goldrente | 5 | 79,00 B | 79.00 B |

### Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Div. verst. Prior. | 4 | — | — |
| do. do. | 4 | — | — |
| do. do. | 4 | — | — |
| Br.-Schw.-Fr. H. | $4^1/_2$ | 102,00 G | 102,20 G |
| do. K. | 4 | 102,25 G | 102,20 G |
| do. 1876 | 5 | 102,00 G | 102,20 G |
| Oberschl. Lit. D. | 4 | 102,00 G | 102,20 G |
| do. Lit. E. ... | $3^1/_2$ | 99,25 G | 99,30 G |
| do. Lit. F. I. | 4 | 102,00 G | 102,20 G |
| do. Lit. G. ... | 4 | 102,00 G | 102,20 G |
| do. Lit. H. ... | 4 | 102,00 G | 102,20 G |
| do. 1873 ..... | 4 | 102,00 G | 102,20 G |
| do. 1874 ..... | 4 | 102,00 G | 102,20 G |
| do. 1879 ..... | $4^1/_2$ | 105,65 G | 106,00 B |
| do. 1880 ..... | 4 | 102,00 G | 102,20 G |
| do. 1883 ..... | 4 | — | — |
| do. N.-S. Zwgb. | $3^1/_2$ | — | — |
| R. Oder-Ufer .. | 4 | 102,00 G | 102,00 G |
| do. do. II. | 4 | 102,90 bz | 102,75 G |

### Fremde Valuten.

| | | |
|---|---|---|
| Oest. W. 100 Fl. .. | 159,70 bz | 160,00 bz |
| Russ. Bankn. 100 SR. | 179à9,10 bz | 179,80 bz |

### Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

| | Dividende 1885. | 1886. | vorig. Cours. | heut. Cours. |
|---|---|---|---|---|
| Br. Wsch. St. P.*) | $1^2/_3$ | — | 59,00 G | 59,00 G |
| Dortm.-Gronau | $2^1/_3$ | — | 65,25 G | 65,25 G |
| Lüb.-Büch. E.-A | 7 | — | — | — |
| Mainz-Ludwgsh | $3^1/_4$ | $3^1/_2$ | 94,75 B | 95,50 G |
| Marienb.-Mlwk. | $^1/_3$ | — | — | — |

*) Börsenzinsen 5 Procent.

### Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Carl-Ludw.-B. . | 5 | — | — | — |
| Lombarden ... | 1 | — | — | — |
| Oest. Franz. Stb. | 5 | — | — | — |

### Bank-Actien.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Brsl. Discontob. | 5 | 5 | 90,50 bz | 90,75 B |
| Brsl. Wechslerb. | $5^5/_6$ | $5^1/_2$ | 98,25 bz | 98,50 B |
| D. Reichsbk.*) | 6,24 | 5,29 | — | — |
| Schles. Bankver. | 5 | $5^1/_2$ | 105,00 B | 105,00 bzG |
| do. Bodencred. | 6 | 6 | 114,25 bzG | 114,50 G |
| Oesterr. Credit. | $8^7/_{10}$ | $8^1/_8$ | — | — |

*) Börsenzinsen $4^1/_2$ Procent.

### Industrie-Papiere.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Bresl. Strassenb. | 5 | $5^1/_2$ | 130,75 G | 132,50 etw.bz |
| do. Act.-Brauer. | 0 | — | — | — |
| do. Baubank .. | 0 | 0 | — | — |
| do. Spr.-A.-G. | 10 | — | — | — |
| do. Börsen-Act. | $5^1/_2$ | — | — | — |
| do. Wagenb.-G. | $5^1/_2$ | $4^1/_2$ | 93,50 G | 94,00 B |
| Donnersmrckh. | 0 | 0 | 38,40 G | 39,10à15 bz |
| Erdmnsd. A.-G. | $3^1/_2$ | 0 | — | — |
| O-S. Eisenb.-Bd. | 0 | 0 | 46,50 bz | 47à7,25bz |
| Oppeln. Cement | $4^3/_4$ | 2 | — | — |
| Grosch. Cement. | 7 | 7 | — | — |
| Schl. Feuervs.*) | 30 | $31^2/_3$ | p.St. — | p.St. — |
| do. Lebenvers.*) | 0 | — | p.St. — | p.St. — |
| do. Immobilien | $4^3/_4$ | 5 | 96,00 B | 96,00 B |
| do. Leinenind. . | 7 | — | 125,00 etw.bzG | 125,50 B |
| do. Zinkh.-Act. | 6 | $6^1/_2$ | — | — |
| do. do. St.-Pr. . | 6 | $6^1/_2$ | — | — |
| do. Gas-A.-G. . | 7 | — | — | — |
| Sil. (V. ch. Fab.) | 5 | 5 | 97,00 B | 97,50 B |
| Laurahütte .... | $^1/_3$ | — | 74,30 bz | 75,00 G |
| Ver. Oelfabrik. | $3^1/_2$ | — | — | — |

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

**Breslau,** 12. April. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

| | gute höchst. ℛ | ₰ | gute niedr. ℛ | ₰ | mittlere höchst. ℛ | ₰ | mittlere niedr. ℛ | ₰ | gering. Waare höchst. ℛ | ₰ | gering. Waare niedr. ℛ | ₰ |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, weisser | 16 | — | 15 | 50 | 15 | 10 | 14 | 70 | 14 | 50 | 14 | 20 |
| Weizen, gelber. | 15 | 80 | 15 | 50 | 14 | 70 | 14 | 30 | 14 | — | 13 | 80 |
| Roggen ...... | 12 | 70 | 12 | 30 | 11 | 90 | 11 | 60 | 11 | 40 | 11 | 20 |
| Gerste ......... | 14 | 20 | 13 | 20 | 12 | — | 11 | 50 | 10 | 50 | 9 | 70 |
| Hafer ......... | 10 | 50 | 10 | 30 | 9 | 80 | 9 | 20 | 9 | — | 8 | 70 |
| Erbsen ...... | 16 | — | 15 | 50 | 15 | — | 14 | — | 13 | — | 12 | — |

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

**Breslau,** 12. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe ruhig, ordinair 22—26, mittel 27—30, fein 31—35, hochfein 36—39, Kleesaat weisse geschäftslos, ordin. 25—30, mitt. 31—38, fein 39—50, hochf. 51—58.

Roggen (per 1000 Kilogramm) fest, gekündigt — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, April 121,00 Br. u. Gd., April-Mai 121,00 Br. u. Gd., Mai-Juni 123,00 Gd., Juni-Juli 126,00 Gd., Juli-August 127,50 Gd., September-October 130,50 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per April 94,00 Br., April-Mai 94,00 Br., Mai-Juni 96,00 Br., Juni-Juli 97,50 Br., Septbr.-Octbr. 102,00 Br.

Rüböl (per 100 Kgr.) geschäftslos, gek. — Centr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per April 44,00 Br., April-Mai 44,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) fester, gekündigt 20,000 Lit., abgelauf. Kündigungsscheine —, per April 39,00 bez. April-Mai 39,00 bez., Mai-Juni 39,10 Gd., Juni-Juli 40,00 Gd. Juli-August 40,60à40,40 bez. u. Gd., August-September 40,80 Gd Septbr.-Octbr. 41,10 Gd., Octbr.-Novbr. 41,30 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

**Die Börsen-Commission.**

**Kündigungspreise** für den 13. April:
Roggen 121,00, Hafer 94,00, Rüböl 44,00 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 12. April: 39,00 Mark.

**Magdeburg,** 12. April. **Zuckerbörse.**

| | 7. April. | 12. April. |
|---|---|---|
| Kornzucker Basis 96 pCt. ...... | 21,00—20,70 | 21,00—20,80 |
| Rendement 88 pCt. ........... | 20,00—19,70 | 20,00—19,80 |
| Nachproducte Basis 75 pCt. .... | 17,30—16,00 | 17,30—16,00 |
| Brod-Raffinade ff. ............ | 26,00 | 26,00 |
| Brod-Raffinade f. ............. | 25,75 | 26,00—25,75 |
| Gem. Raffinade II ............ | 25,25—24,75 | 25,25—24,75 |
| Gem. Melis I ................. | 24,25 | 24,25—24,00 |

Tendenz am 12. April: Rohzucker stramm, Raffinirte sehr fest.


Verantwortlich: f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.